

KrippenKinder

Praxiswissen für den U3-Alltag

Jetzt auch
digital!

Unser Team

Multiprofessionalität
in der Krippe

**Wenn es knirscht im
Getriebe ...**

Konflikte in heterogenen
Teams

Pro & Contra

Müssen Krippenkinder
aufräumen?

DIY im Gruppenraum

Eine Sensory play-Ecke
einrichten

Schlauer bei Aua!

Korrekte
Unfalldokumentation

PÄDAGOGIK IST POLITISCH!

GEMEINSAM STARK FÜR GELEBTE DEMOKRATIE



Sammelband 2:

Demokratische Werte in der Praxis leben

Unsere Zukunft braucht Kinder, die früh lernen, dass ihre Stimme zählt, sie gehört werden und etwas bewirken können. Dieses Buch zeigt Pädagog:innen, wie sie Demokratiebildung in Kita, Krippe und Ganztags bewusst gestalten können – von den Interaktionen mit den Kindern über die Zusammenarbeit im Team und mit Familien bis hin zu Kooperationen im Sozialraum.

- den Grundstein für einen demokratisch gestalteten pädagogischen Alltag legen
- konkrete Methoden und Praxisbeispiele
- Wissen und Reflexionen über die eigene pädagogische Rolle als Vorbild für demokratische Werte

Demokratische Werte in der Praxis leben

Kita, Ganztags, Schule

17 x 24 cm, 128 Seiten

(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-420-4

Jetzt neu!



Sammelband 1:

Haltung zeigen für demokratische Werte

Kita, Ganztags, Schule

17 x 24 cm, 96 Seiten

(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-344-3

**Bestseller:
Band 1**

**AUCH ALS
EBOOK UND
HÖRBUCH ERHÄLTlich!**

**Jetzt bestellen: www.klett-kita.de
oder in Ihrer Buchhandlung**

MAL DURCH VERSCHIEDENE BRILLEN SEHEN

www.krippenkinder.de
[www.facebook.com/
krippenkinder](https://www.facebook.com/krippenkinder)



Foto: © nicoletaionescu/GettyImages



Foto: © Jacob Wackerhausen/GettyImages



Foto: © izusek/GettyImages

Arbeiten auch in Ihrem Team Menschen mit ganz unterschiedlichen Qualifikationen zusammen? Ergänzen sich auch in Ihrem Team Kolleg:innen aus verschiedenen Generationen, Kulturen, mit unterschiedlichen Weltanschauungen, Berufsausbildungen, Geschlechtern, Neurotypien und Perspektiven zu einem Ganzen?

Teams sind divers – und das bringt Vorteile. Oder jedenfalls dann, wenn sich die Teammitglieder aufeinander einlassen können und ihre Unterschiedlichkeit als Potenzial erkennen können. Dass dabei auch Konflikte entstehen können, ist normal. Unsere beiden Expertinnen berichten im Schwerpunkt nicht nur, wie multiprofessionelle Teams sich unterstützen und miteinander wachsen können, sondern auch, was bei Konflikten wichtig ist.

Diversität muss man aushalten können. „Unterschiedliche Professionen bringen verschiedene fachliche Brillen mit“, formuliert es Ursula Günster-Schöning. Was damit möglich ist? Ein genauerer, weil umfassender Blick auf das Kind. Und dafür lohnt es sich doch, zu arbeiten, zu lernen und – hin und wieder – auch zu streiten! Vielfalt ist eine Ressource im Kleinen wie im Großen.

Ganz herzlich

Ihr KrippenKinder-Team

SCHWERPUNKT

- 8 Bienenstark!**
Bienen kennenlernen
Monika Klages

- 10 Teamdiversität: Chancen und Herausforderungen**
Multiprofessionelle Zusammenarbeit in Kita-Teams
Ursula Günster-Schöning

- 16 Wenn es knirscht im Getriebe**
Konflikte in multiprofessionellen Teams
Marion Offergeld

KÖRPER & WOHLBEFINDEN

- 26 Hatschi!**
Heuschnupfen bei Kleinkindern
Tina Scherer

- 30 Wieso, weshalb, warum ... Unfälle dokumentieren?**
Erste Hilfe leisten
Heike König

- 34 Sensory Play**
Sinneserfahrungen greifbar machen
Melanie Buttenmüller und Milena Engl

KrippenKinder – jetzt auch digital!

Die aktuelle Ausgabe bequem als PDF erhalten und auf dem Tablet mit in die Krippe nehmen? Für Abonnent:innen kostenlos! Einfach per Link oder QR-Code E-Mail-Adresse hinterlassen!



Seite 8

Foto: © Monika Klages

Mal mal schnell eine Biene: Kinder verarbeiten sommerliche Eindrücke an der Staffelei



Seite 10

Foto: © FairknoT_Architect/Gettyimages

Vielfalt im Team kommt den Kindern zugute

DIES & DAS

6 NEWS UND MELDUNGEN

PRO UND CONTRA

20 (K)Ein Auge zuge drückt

Müssen Krippenkinder aufräumen?

Florian Esser-Greassidis,

Moon Jung Bea und Petra Görger*

ELTERN & FAMILIE

22 Ortungstechnologie in der Kita

Wenn Kontrolle Vertrauen ersetzt ...

Florian Esser-Greassidis

RUND UMS JAHR

38 Summ, summ, summ

Bienen entdecken

Angelica Back, Tina Scherer und

Annegret Frank

40 MEDIEN

MEINE SEITE

41 Und schnapp, die Arbeit klappt!

Ordnung halten leicht gemacht

Bernadette Becker

42 Vorschau und Impressum



Foto: © Sby/lovaMN/Gettyimages

Seite 30

Unfalldokumentation ist wichtig – auch bei „kleinen Auas“



Foto: © Melanie Buttenmüller

Seite 34

Schnell mal eine Sensory Play Ecke einrichten und taktile Abenteuer ermöglichen



Foto: © fizkes/Gettyimages

Seite 16

Verschiedene Ansätze – verschiedene Vorstellungen:
Wie lässt sich das konstruktiv nutzen?

ONLINE

www.klett-kita.de/

krippenkinder-online-bereich



Vordrucke

- Gesprächsdokumentation zum Unfallhergang
- Unfalldokumentation

Schon gewusst, dass ...

... es unterschiedliche Sorten Tränen gibt?

1. Basale Tränen

- befeuchten ständig die Augenoberfläche
- schützen vor Austrocknung und Keimen, nähren die Hornhaut
- bestehen aus Wasser, Salzen, Lipiden (Fetten) und Schleimstoffen (Muzinen)

2. Reflextränen

- entstehen durch Reize wie Rauch, Wind, Zwiebeln oder grelles Licht
- spülen Fremdstoffe aus dem Auge
- enthalten mehr Wasser und weniger Fette und Schleimstoffe

3. Emotionale Tränen

- fließen bei Gefühlen wie Trauer, Freude, Wut oder Erleichterung
- unterscheiden sich leicht in ihrer Zusammensetzung (zum Beispiel mehr Proteine wie Prolaktin oder ACTH)
- ihre entlastende Wirkung ist individuell: Manche Menschen empfinden Weinen als befreiend, wissenschaftlich nachweisbar ist dieser Effekt jedoch bislang nicht



Foto: © izumikobayashi/Getty/images

Spannend:

Neuere Untersuchungen zeigen, dass Jungen im Laufe des Heranwachsens zunehmend seltener weinen als Mädchen. Männer weinen im Schnitt etwa 6- bis 17-mal pro Jahr, Frauen 30- bis 64-mal. Ob diese Unterschiede hormonell oder sozial bedingt sind, ist noch unklar. Sicher ist jedoch: Vom männlichen Geschlecht wird noch immer eher erwartet, Tränen zu unterdrücken („Toxic Masculinity“). Umso wichtiger ist es, Geschlechterrollen immer wieder zu hinterfragen, damit Kinder lernen, Gefühle frei auszudrücken und gesund aufwachsen zu können.

Quelle: www.wissenschaftsjahr.de/2022/fragen/antworten/detailansicht/warum-weinen-menschen.html

**776 €
pro Monat**

brauchen Kinder laut dem Bündnis Kindergrundsicherung, um am Existenzminimum leben zu können. Die Realität sieht für viele Familien anders aus. Wer alleinstehend ist und mietet, hat es besonders schwer. Armutsgefährdung fängt früher an, als viele Menschen denken.

Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk am 05.02.2026



Wir hätten da mal eine Frage ...



Was ist Ihr Geheimtipp, wie Sie sich bei Erkältungskrankheiten schützen?

Ich glaube, dass man nach jahrelanger Arbeit in einem Kindergarten auf ganz natürliche Weise starke Abwehrkräfte entwickelt. Mein erster Tipp wäre also „Durchhalten! Es wird besser“.

Der andere Tipp ist, Ingwer zu nutzen. Ich habe das Glück, dass ich sowohl scharf vertrage als auch den Geschmack von Ingwer mag. Im Winter schneide ich Ingwer in Stücke, werfe diese in eine Thermoskanne, die ich ausschließlich für Tee nutze, schütte heißes Wasser bis zum Rand hinein und lasse es teilweise Stunden ziehen. In meiner Tasse lasse ich den Ingwersud leicht abkühlen und schütte noch Zitronensaft hinzu. Ich bilde mir ein, dass dieser Tee so manche Halsschmerzen im Keim erstickt hat.

Mareike Gründler

Kindheitspädagogin M. A. und pädagogische Fachkraft im Waldkindergarten in Böblingen

Beantworten auch Sie uns eine Frage:

Was tun Sie, wenn ein Kind keinen Mittagschlaf mehr machen möchte?

Ihre Antwort senden Sie bitte an:
redaktion@krippenkinder.de

Kindeswohlgefährdungen auf Höchststand: Fallzahl um 31 % gestiegen

Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen in Deutschland hat das dritte Mal einen neuen Höchststand erreicht: Im Jahr 2024 stellten die Jugendämter in Deutschland bei rund 72 800 Kindern oder Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung, psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt fest. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, stieg die Zahl der Kindeswohlgefährdungen damit in fünf Jahren um fast ein Drittel (+31%) oder 17 300 Fälle. Im Jahr 2019 – dem Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie – hatte das Niveau noch bei rund 55 500 Kindeswohlgefährdungen gelegen.

Quelle: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kinderschutz/_inhalt.html am 15. 12.2025



Foto: © geargodz/Gettyimages

BIENENSTARK!

Bienen kennenlernen

■ von Monika Klages, mit Dank an Anaïs Gonzales

IHRE KINDER INTERESSIEREN SICH FÜR DIE GESTREIFTEN INSEKTEN? Probieren Sie doch einmal gemeinsam Honig und kommen Sie mit den Kindern darüber ins Gespräch: In diesem Beispiel haben die Kinder auch das Bilderbuch Polli angeschaut (Düngel-Gilles, L.: Polli, ein Tag im Leben einer Biene. Altberliner Verlag, über Antiquariat).





Samuel, Lilly und Edda wissen, wie die Farben der Biene heißen. Diese beiden Farben tragen sie an der Leinwand auf Malpapier auf: Schwarz und Hellbraun (oder Ocker – oder ist es eher Gelb)?

Mit einer TheraPieschere probieren Lilly und Edda, Bienenaufnahmen auszuschneiden. Diese kleinen Bilder kleben sie auf ihre Kunstwerke in den Bienenfarben.



Wo der Honig wirklich herkommt: aus dem Honigmagen



Klar, Honigbienen sammeln für uns Honig. Aber wie ist das eigentlich genau mit dem Honig? Wie kommt er von der Blüte in unser Honigglas? Honigbienen haben einen **Saugrüssel**, mit dem sie Nektar oder Honigtau einsaugen und in ihrem sogenannten **Honigmagen** lagern. Dort wird die Masse mit körpereigenen **Enzymen** der Bienen angereichert.

Im Bienenstock geben die Sammlerinnen ihre Fracht an eine Biene aus dem Stock ab, die ihn ebenfalls wieder an andere Bienen weitergibt. Bei dieser mehrmaligen Weitergabe wird die Masse weiter angereichert mit Enzymen und verliert Feuchtigkeit, bis eine dickflüssige Masse entsteht: der **Honig**.

Den Honig lagern die Bienen in die **Waben** im Bienenstock ein, die sie mit selbst produziertem Wachs verschließen. Die Imker:innen erkennen dann, dass sie den Honig „ernten“ können. Sie kratzen das Wachs ab (es wird noch für Kerzen oder Kosmetika genutzt) und geben die Wabenplatten in eine **Honigschleuder**. Dort wird der Honig durch Umdrehung aus den Waben geschleudert und in einem Gefäß aufgefangen.



Teamdiversität: Chancen und Herausforderungen

Multiprofessionelle Zusammenarbeit in Kita-Teams

HETEROGENE TEAMS sind leistungsfähiger und kreativer als Teams ohne viel Diversität – wenn der Umgang mit der Vielfalt stimmt.

■ von Ursula Günster-Schöning



Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich gewandelt. Kitas sind längst nicht mehr nur Orte der Betreuung, sondern zentrale Bildungs-, Entwicklungs- und Präventionsorte für Kinder und Familien. Sie sollen Bildungsungleichheiten abbauen, Inklusion leben, Familien beraten, Übergänge gestalten, das Kindeswohl sichern und zugleich verlässliche Betreuungsstrukturen gewährleisten. Diese wachsende Komplexität kann von einer Berufsgruppe allein kaum noch bewältigt werden. Vor diesem Hintergrund gewinnt die multiprofessionelle Zusammenarbeit in Kita-Teams zunehmend an Bedeutung.

Multiprofessionalität meint dabei nicht nur das Zusammenarbeiten unterschiedlicher pädagogischer Fachkräfte, sondern das bewusste Einbeziehen verschiedener Professionen, Qualifikationen, Altersgruppen, Erfahrungen und Perspektiven – etwa Erzieher:innen, Kindheitspädagog:innen, Sozialar-

beiter:innen, Kinderkrankenpfleger:innen, Heilpädagog:innen, Therapeut:innen, Musikpädagog:innen, Ergotherapeut:innen, Logopäd:innen, Hauswirtschaftskräfte, Quereinsteiger:innen oder auch ergänzende Alltagshelfer:innen. Richtig gestaltet, eröffnet diese Vielfalt große Chancen. Doch gleichzeitig birgt diese Öffnung hin zu Vielfalt auch Konfliktpotenziale, die ohne klare Führung, Haltung und Struktur zu Widerständen und Überforderung führen können.

Chancen multiprofessioneller Zusammenarbeit

Der multiprofessionelle Blick auf das Kind

Ein zentrales Potenzial multiprofessioneller Teams liegt in der Möglichkeit, Kinder ganzheitlicher wahrzunehmen und zu begleiten. Unterschiedliche Professionen bringen verschiedene fachliche Brillen mit: Während pädagogische Fachkräfte den Bildungs- und Gruppenalltag im Blick haben, betrachten andere (Fach-)Kräfte gegebenenfalls stärker die familiären Le-

benslagen, Entwicklungsrisiken oder gesundheitlichen Aspekte. Diese Perspektiven ergänzen sich und ermöglichen passgenauere Unterstützungsangebote gerade im U3-Bereich, aber auch für alle anderen Kinder und deren Familien.

Entlastung und Professionalisierung

Multiprofessionelle Zusammenarbeit kann pädagogische Fachkräfte entlasten, indem Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten differenzierter verteilt werden. So schaut eine Kinderkrankenschwester beispielsweise beim Wickeln anders auf den Körper eines Kindes und kann unter Umständen Auffälligkeiten entdecken, die einer pädagogischen Fachkraft vielleicht nicht aufgefallen wären. Auch kann zum Beispiel ein im U3-Bereich arbeitender Logopäde differenziertere Angebote zur Mundmotorik anbieten, wenn es um die Förderung von Sprache geht, während eine Erzieherin vermutlich viel mehr Wert auf Sprechfreude und eine dialogische Haltung zum Kind legt. Gleichzeitig erhöht diese Vielfalt die Professionalität der gesamten Einrichtung, da Fachwissen mit unterschiedlichem Hintergrund gezielt eingebracht und genutzt wird. Dies stärkt nicht nur die Qualität der Arbeit, sondern auch das Selbstverständnis der Kita als lernende Organisation.

Lernen von- und miteinander

Heterogene Teams bieten zahlreiche Lerngelegenheiten. Unterschiedliche Ausbildungswege, Berufserfahrungen und Altersgruppen ermöglichen kollegiales Lernen, Perspektivwechsel und fachlichen Austausch. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels kann dies helfen, neue Mitarbeitende gut zu integrieren und vorhandene Kompetenzen sichtbar zu machen. Gemeinsam kann so mehr für die einzelnen Kinder erreicht werden.

Stärkung der Resilienz des Teams

Ein Team, das Vielfalt als Ressource versteht, kann widerstandsfähiger gegenüber Belastungen werden. Wenn Verantwortung geteilt wird und nicht alles an Einzelpersonen hängt, steigt die kollektive Handlungsfähigkeit. Voraussetzung ist allerdings eine gewollte und bewusste Gestaltung der Zusammenarbeit.

Herausforderungen multiprofessioneller Zusammenarbeit

Die Chancen und Herausforderungen multiprofessioneller Zusammenarbeit sind auch wissenschaftlich gut belegt. Studien aus der Organisations- und Bildungsforschung zeigen, dass heterogene Teams langfristig leistungsfähiger, kreativer und resilienter sein können – allerdings nur unter bestimmten Bedingungen.

So weist die Forschung von Jun.-Prof.in Dr. Kerstin Ettl (Universität Siegen) darauf hin, dass Diversität in Teams zunächst häufig als anstrengend und konflikthaft erlebt wird, da vertraute Routinen infrage gestellt werden. Langfristig jedoch führt genau diese Irritation zu tieferer Reflexion, besseren Entscheidungen und höherer Qualität, sofern Teams professionell begleitet werden. Entscheidend ist dabei nicht die Vielfalt an sich, sondern der Umgang mit Vielfalt.

Auch Studien zur Teamdiversität im Bildungsbereich zeigen: Unterschiedliche professionelle Hintergründe erhöhen dann die Wirksamkeit pädagogischer Arbeit, wenn

- Rollen und Zuständigkeiten geklärt sind,
- eine gemeinsame fachliche Sprache entwickelt wird
- und eine geteilte pädagogische Grundhaltung besteht.

Ohne diese Voraussetzungen kann Diversität hingegen Unsicherheit, Konflikte und Fragmentierung verstärken. Für Kitas bedeutet das: multiprofessionelle Teams brauchen Struktur, Führung und Reflexionsräume, um ihr Potenzial entfalten zu können. Wird dies nicht beachtet, kommt es zu Spannungsfeldern und oft kräftezehrenden Herausforderungen im Alltag.

Denn multiprofessionelle Teams entstehen nicht automatisch harmonisch – sie müssen geführt, begleitet und entwickelt werden. Und so groß die Chancen auch sind, so deutlich zeigen sich in der Praxis auch Risiken und „Stolpersteine“.

Denn unterschiedliche Professionen bringen nicht nur unterschiedliche Kompetenzen, sondern oft auch sehr verschiedene Statuszuschreibungen, Selbstbilder und Erwartungen mit. Fragen wie „Wer ist wofür zuständig?“, „Wessen Einschätzung zählt mehr?“ oder „Wer trägt hier die Verantwortung?“ können zu Spannungen führen, wenn sie nicht of-

Wer hat welche Rolle, welche Aufgaben im Team?

Das sollte klar sein



ZWEI BEISPIELE AUS DEM KITA-ALLTAG

Unterschiedliche Sichtweisen auf ein Kind

In einer U3-Gruppe arbeitet neben dem pädagogischen Team eine sozialpädagogische Fachkraft, die vorrangig für die Familienberatung in der Kita zuständig ist. Während zwei Erzieherinnen das zweijährige Kind als „verhaltensauffällig und sehr grenzüberschreitend“ beschreiben, interpretiert die sozialpädagogische Fachkraft das Verhalten vor dem Hintergrund familiärer Belastungen anders und plädiert für mehr Verständnis und Unterstützung der Eltern.

Es kommt zu Spannungen, da sich die beiden Erzieherinnen in ihrer fachlichen Kompetenz infrage gestellt fühlen. Erst durch ein moderiertes Teamgespräch mit der Kita-Leitung gelingt es, die unterschiedlichen Perspektiven als Ergänzung statt als Konkurrenz zu begreifen.

Wichtig: Multiprofessionalität braucht einen geschützten Raum für Perspektivklärung und Anerkennung unterschiedlicher fachlicher Zugänge!

Generationenkonflikte im Team

In einem multiprofessionellen Team arbeiten erfahrene Fachkräfte kurz vor dem Ruhestand mit jungen, akademisch ausgebildeten Kindheitspädagog:innen zusammen. Während die einen großen Wert auf bewährte Praxis legen, bringen die anderen neue Konzepte, Fachbegriffe sowie erhöhte Anforderungen an Partizipation und Beteiligung von Kleinstkindern ein. Ohne klare Moderation entsteht auf beiden Seiten Frust: Die einen fühlen sich übergangen, die anderen ausgebremst und nicht ernst genommen. Die Leitung initiiert daraufhin ein moderiertes Teamgespräch, um zwischen den unterschiedlichen Ansätzen zu vermitteln. Am Ende einigt sich das Team auf einen Kompromiss und vereinbart, der neuen Herangehensweise eine viermonatige Phase des Ausprobierens zu ermöglichen.

Wichtig: Unterschiedliche Generationen brauchen Übersetzung, Wertschätzung und klare gemeinsame Ziele.

DIE ROLLE DER KITA-LEITUNG: FÜHRUNG ALS SCHLÜSSEL

Ob multiprofessionelle Zusammenarbeit gelingt, hängt maßgeblich von der Leitung ab. Eine Kita-Leitung ist heute nicht mehr nur organisatorische Führungskraft und Personalentwicklerin, sondern Kulturentwicklerin, Beziehungsmanagerin und strategische Gestalterin. Zentrale Kompetenzen einer erfolgreichen Führungskraft in heterogenen Teams sind daher:

1. Empathie und interkulturelle Sensibilität

Die Fähigkeit, sich in unterschiedliche Perspektiven einzufühlen, ist grundlegend. Eine Leitung muss biografische Hintergründe, berufliche Prägungen und kulturelle Unterschiede wahrnehmen und anerkennen, um ein respektvolles Miteinander zu fördern.

2. Kommunikationsstärke und Konfliktmanagement

Offene, klare und transparente Kommunikation ist entscheidend. Konflikte sollten nicht vermieden, sondern frühzeitig erkannt und konstruktiv bearbeitet werden. Eine gute Leitung moderiert unparteiisch und lösungsorientiert.

3. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

Nicht alle Teammitglieder brauchen dieselbe Führung. Unterschiedliche Bedürfnisse, Arbeitsstile und Belastungen erfordern situatives Handeln und Offenheit für Veränderung.

4. Förderung einer positiven Teamkultur

Wertschätzung, Vertrauen und psychologische Sicherheit sind die Basis für Zusammenarbeit. Die Leitung setzt den Rahmen, in dem Fehler als Lernchancen gesehen werden und Vielfalt als Stärke erlebt wird.

5. Zukunftsorientierung und Innovationsbereitschaft

Multiprofessionelle Teams brauchen Weiterentwicklung. Eine zukunftsorientierte Leitung fördert Fortbildung, Reflexion, Teamentwicklung und Resilienz. Sie schafft Räume für Austausch, Humor und gemeinsames Lernen – gerade in herausfordernden Zeiten.

fen geklärt werden. Die Folgen: Kommunikationsprobleme und Missverständnisse.

Unterschiedliche Fachsprachen, Arbeitsweisen und Denklogiken bergen ein erhebliches Potenzial für Missverständnisse. Was für die eine Berufsgruppe selbstverständlich erscheint, kann von einer anderen als unklar oder sogar unangemessen wahrgenommen werden. Besonders im U3-Bereich, in dem feinfühliges, responsives und kindorientiertes Handeln von zentraler Bedeutung ist, kann fehlende Klarheit im pädagogischen Vorgehen Irritationen und Unsicherheiten bei Kindern hervorrufen. Ohne eine gemeinsame Verständigungsbasis besteht die Gefahr, dass Meinungsverschiedenheiten eskalieren oder unterschwellig bestehen bleiben und das professionelle Miteinander nachhaltig beeinträchtigen.

Die Haltung als Fundament multiprofessioneller Zusammenarbeit

Neben Struktur und Kompetenz ist meiner Meinung nach jedoch die Haltung das zentrale – oft unterschätzte – Element erfolgreicher Teamarbeit. Haltung beschreibt dabei die grundlegende innere Einstellung gegenüber Kindern, Familien, Kolleg:innen und professioneller Vielfalt. Gerade im U3-Bereich ist dies von zentraler Bedeutung, denn in multiprofessionellen und generationenübergreifenden Teams treffen

häufig unterschiedliche pädagogische Überzeugungen aufeinander:

- Was bedeutet gute Beziehungsgestaltung?
- Wie viel Struktur brauchen die Kinder?
- Was ist professionelle Nähe, was Distanz?
- Wo setzen wir Grenzen – wo gewähren wir Freiraum und Mitsprache?

Diese Fragen lassen sich nicht allein über Konzepte klären, sondern berühren persönliche Werte und biografische Prägungen. Alle Fachkräfte, vor allem jedoch die Kita-Leitung, sind daher gefordert, **Haltung nicht vorauszusetzen**, sondern sie immer wieder **zum Thema zu machen**. Gemeinsame Reflexion über pädagogische Grundannahmen, über Macht, Verantwortung und professionelle Grenzen schafft Orientierung und verhindert verdeckte Konflikte im Team.

Eine klare, transparente Haltung der Leitung wirkt dabei richtungsweisend: Sie setzt den Rahmen, innerhalb dessen Vielfalt gelebt werden kann, ohne Beliebigkeit zu erzeugen. Haltung zeigt sich im Alltag – im Umgang mit Fehlern, im Sprechen über Belastungen, in der Frage, wessen Stimme gehört wird und wie Entscheidungen getroffen werden.

Fazit

Multiprofessionelle Zusammenarbeit in Kita-Teams ist kein Selbstläufer, sondern ein anspruchsvoller Entwicklungsprozess. Sie bietet große Chancen für Qualität, Entlastung und Professionalität, erfordert jedoch klare Strukturen, eine wertschätzende Haltung und kompetente Führung. Entscheidend ist, Vielfalt nicht als Problem, sondern als Ressource zu begreifen – und das Team als zentralen Gestalter dieses Prozesses zu stärken. Nur so können Kitas auch in Zukunft Orte sein, an denen Kinder, Familien und Fachkräfte gemeinsam wachsen können.



Ursula Günster-Schöning ist systemische Organisationsentwicklerin, Senior Coach QRC, systemischer Coach (DGSF), zertifizierte Mentaltrainerin (Vita Novitas) und pädagogische Koordinatorin mit über 30 Jahren Berufserfahrung als Weiterbildnerin und Prozessbegleiterin und Coach. Sie gründete das Fortbildungsinstitut ERFOR und arbeitet als Speaker, Moderatorin, Weiterbildnerin und coacht Führungskräfte. Als Autorin verfasst sie regelmäßig Fachartikel und kann auf zahlreiche Publikationen zurückblicken.
Kontakt: www.ursula-schoening.de



KOMPAKTE REFLEXIONSHILFE

Sie eignet sich für:

- Teamgespräche
- Mitarbeiter:innengespräche
- Trägergespräche
- Elterngespräche

Frage: „Wie stehe ich / stehen wir zur Multiprofessionalität im Team?“

Multiprofessionalität ist kein Qualitätsverlust, sondern eine Qualitätsstrategie!

Stimmen Sie dieser Aussage zu?

Wenn ja, warum? – Wenn nein, warum nicht?

Und wie denken Sie über die folgenden Aussagen:

1. Kinder profitieren von unterschiedlichen fachlichen Perspektiven

Kinder entwickeln sich nicht eindimensional. Sie brauchen Beziehung, Bildung, Schutz, Förderung und Teilhabe. Unterschiedliche Professionen ermöglichen einen ganzheitlicheren Blick auf kindliche Entwicklung und familiäre Lebenslagen.

2. Pädagogische Fachlichkeit bleibt der Kern – sie wird ergänzt, nicht ersetzt

Multiprofessionalität bedeutet nicht die Abwertung pädagogischer Ausbildung. Im Gegenteil: Sie braucht eine klare pädagogische Rahmung, in der Fachkräfte Orientierung geben und Verantwortung tragen.

3. Vielfalt im Team erhöht langfristig Qualität und Reflexionsfähigkeit

Unterschiedliche Sichtweisen fordern Routinen heraus. Das ist zunächst anstrengend, führt aber zu bewussteren Entscheidungen und professionellerem Handeln.

4. Fachkräftemangel erfordert neue Wege – nicht niedrigere Standards

Quereinsteiger:innen sind keine Notlösung, sondern Teil eines veränderten Systems. Entscheidend ist, wie sie qualifiziert, begleitet und integriert werden.

5. Multiprofessionelle Teams brauchen Führung, nicht Selbstorganisation

Vielfalt entfaltet ihr Potenzial nur mit klaren Rollen, Kommunikation und Haltung. Genau hier liegt die Verantwortung der Leitung.

MINI-KONZEPT FÜR DAS ONBOARDING NEUER MITARBEITER:INNEN

„Ankommen ermöglichen – Vielfalt gestalten“

Ein strukturiertes Onboarding ist generell der Schlüssel, um Spannungen zu reduzieren, Zugehörigkeit zu fördern und Qualität zu sichern – insbesondere in diversen Teams. Daher sollte jede Kita ein Onboarding-Konzept entwickeln. Hier eine erste Hilfestellung:

Phase 1:

Vorbereitung (vor dem ersten Arbeitstag)

- Klärung der Rolle, Aufgaben und Zuständigkeiten
- Information des Teams: Wer kommt? Mit welchem Hintergrund?
- Benennung einer festen Ansprechperson (Pat:in)
- Vorbereitung eines Willkommens (z. B. Info-Mappe, Begrüßung im Team)

Phase 2:

Ankommen (erste 4–6 Wochen)

- Gezielte Einführung in:
 - pädagogisches Konzept
 - Haltung der Einrichtung
 - Schutzkonzept & rechtliche Grundlagen
- Transparente Kommunikation:
 - Was wird erwartet?
 - Was darf noch gelernt werden?
- Regelmäßige kurze Reflexionsgespräche:
 - Was läuft gut?
 - Wo gibt es Unsicherheiten?

Phase 3:

Integration & Entwicklung (ab dem 2.–3. Monat)

- Gemeinsame Reflexion im Team:
 - Rollenverständnis
 - Zusammenarbeit
 - Erwartungen
- Individuelle Fortbildungsplanung
- Klare Rückmeldungen – wertschätzend und ehrlich
- Förderung von Zugehörigkeit und Verantwortung

Zentrale Haltung im Onboarding:

Niemand muss alles können – aber jede:r muss wissen, wofür er oder sie verantwortlich ist.

Wenn es knirscht im Getriebe

Konflikte in multiprofessionellen Teams

DAS MITEINANDER VON MENSCHEN mit unterschiedlichen Hintergründen, Aufgaben und vielleicht auch Zielen kann zu Reibungen führen. Wie lässt sich das verhindern? Welche Lösungen gibt es, wenn Konflikte bestehen? Und wie kann die Vielfalt im Team konstruktiv genutzt werden?

■ von Marion Offergeld

Die Vorteile eines multiprofessionellen Teams liegen auf der Hand: Es ermöglicht ein breites Angebot an Unterstützungs- und Förderangeboten für Kinder, deren Familien und die Fachkräfte. Klingt gut! Doch ist die Zusammenarbeit in einem Team mit verschiedenen Fachrichtungen nicht immer leicht. Was braucht ein multiprofessionelles Team? Welche Grundlagen ermöglichen eine positive und gewinnbringende Zusammenarbeit? Wie kann man Konflikte von vornherein vermeiden?

Haben wir Konflikte?

Konflikte schleichen sich nicht selten leise an. Man bemerkt Spannungsfelder nicht sofort, beziehungsweise man bewertet sie nicht als Konfliktpotenzial. Was in den folgenden Beispielen zunächst wie eine Laune scheint, entwickelt sich im Weiteren zu einer handfesten Störung der Abläufe der gesamten Kita.

1. Beispiel: Atmosphäre und Kommunikation

Einmal im Monat ist Teamsitzung im Gesamtteam der Kindertagesstätte. Alle Fachkräfte sowie die hauswirtschaftlichen Kräfte nehmen teil.

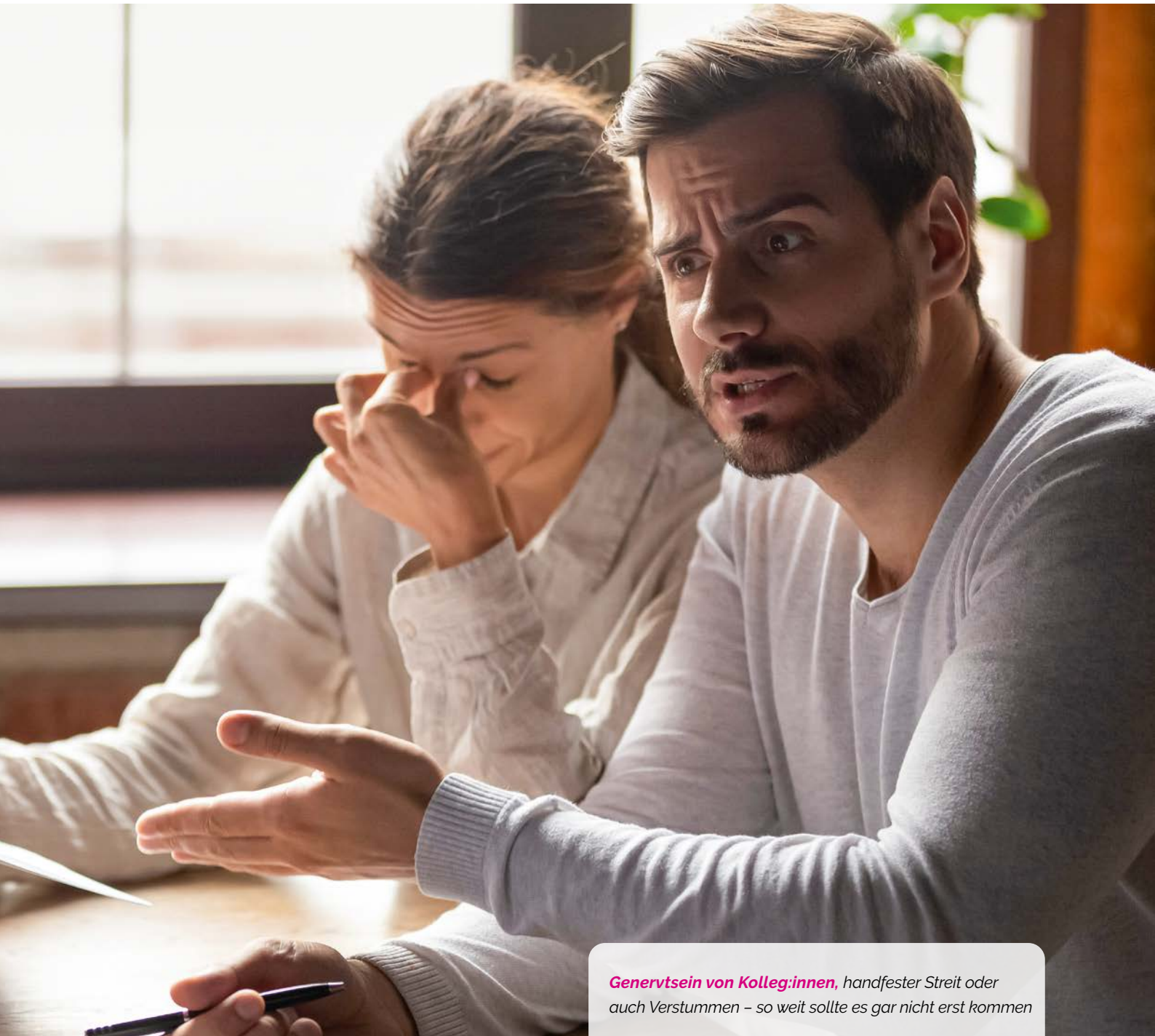
In letzter Zeit bemerkt die Leitung der Kita, dass in diesen Besprechungen weniger gesprochen wird als in den Sitzungen,



wo die Fachkräfte unter sich sind. Die Atmosphäre kommt ihr irgendwie aufgeladen vor.

Auf Fragen melden sich nur die Fachkräfte zu Wort. Die Hauswirtschaftskräfte beteiligen sich nicht aktiv. Fordert die Leitung diese persönlich auf, Stellung zu beziehen, schauen sie oft weg, sagen nichts oder stimmen zu.

Darüber hinaus stellt die Leitung sogar fest, dass die Gespräche außerhalb von offiziellen Besprechungen recht intensiv sind. Der „Flurfunk“ ist aktiver als früher und verstummt zunehmend häufiger, wenn die Leitung dazukommt.



Genervtsein von Kolleg:innen, handfester Streit oder auch Verstummen – so weit sollte es gar nicht erst kommen

Die offene Kommunikation mit allen nimmt so stark ab, dass an manchen Tagen sogar unterschiedliche Zahlen der am Mittagessen teilnehmenden Kinder kursieren. Das führt zu erheblichen Schwierigkeiten im Ablauf und bei der Abrechnung des Mittagessens.

Mögliche Ursache: Ungeklärte Empfindungen

Was hier als Spannungsfeld begonnen hat, hat sich zu einer handfesten Störung entwickelt, die den Ablauf in der Krippe beeinträchtigt. Dass mal nicht so viel gesprochen wird oder

man sich bei der Anzahl der Kinder verzählt, ist normal. Hier jedoch ist es auffällig, dass die Situation nicht offen besprochen und verbessert wird. Die Gespräche werden scheinbar auf den Flur verlagert, wo sie nicht zu Lösungen beitragen, sondern die Situation eher verhärten. Das Kopfkino – einmal eingeschaltet – lässt sich nur schwer stoppen und am Ende sind die Beteiligten von einer Meinung überzeugt, die mit der Realität wenig zu tun hat.

In unserem Fall kann es zu dieser Situation gekommen sein, weil ungeklärte Empfindungen im Spiel sind: „Wir sind

ein gutes Team!“ wird da vielleicht nach außen transportiert. „Sind wir das wirklich? Wer trifft die wichtigen Entscheidungen?“ könnte eine Fragestellung sein, die sich in Teams mit unterschiedlichen Fachrichtungen ergeben kann. Unter- oder Überlegenheitsgefühle sind etwas, worüber man nur schwer sprechen kann. Daraus resultiert nicht selten ein Gefühl von Ungerechtigkeit: „Alles hängt an uns“ oder „Wir haben nichts zu sagen“.

Um solche Empfindungen zu äußern, braucht es ein starkes Selbstbewusstsein und großes Vertrauen im Team.

Was hilft?

Zunächst ist es die Aufgabe der Leitung, eine lebendige Feedback-Kultur im Team zu fördern. Sie kann zum Beispiel Feedback-Runden in Teamsitzungen einführen. Dabei lässt sich zwischen verschiedenen Methoden wechseln. Mal kann es eine positive Rückmeldungsrunde sein, mal kann ein allgemeines Befinden geäußert werden, mal kann es um Verbesserungswünsche gehen. Je geübter alle Teammitglieder darin sind, offen ihre Anliegen anzusprechen, desto weniger wird sich die Kommunikationskultur in eine ungute Richtung entwickeln.

Aus einer solchen offenen Gesprächskultur heraus lassen sich Gefühle besser ansprechen und anstehende Aufgaben leichter strukturieren. Alle im Team sollten eine Haltung entwickeln, die allen anderen Teammitgliedern eine Wichtigkeit und Einzigartigkeit im Team zusichert – dies ist eine elemen-

tare Voraussetzung für ein lebendiges und freies Miteinander in einem multiprofessionellen Team.

2. Beispiel: Arbeitsbereitschaft und Beziehungskonflikte

Im nächsten Beispiel stellt sich die Situation etwas anders dar. In den großen Teamsitzungen mit pädagogischen und therapeutischen Fachkräften werden Themen offen angesprochen. Ja, sogar so offen, dass es schon einige Male zu offenen Konflikten gekommen ist. In letzter Zeit nimmt die Heftigkeit dieser Auseinandersetzungen zu. Wenn die Leitung die Beteiligten in Vier- oder Sechs-Augen-Gesprächen um Klärung bittet, sind Lösungen eher schwierig, da „sie einfach zu unterschiedlich sind“.

Die Folge dieser gestörten Zusammenarbeit ist, dass das Miteinander bei der Erstellung und Umsetzung von Förderplänen und in Elterngesprächen nicht reibungslos verläuft. Die Beteiligten kommen zu spät zu vereinbarten Terminen, treffen keine Entscheidungen mehr und gehen sich aus dem Weg.

DIE LEITUNG MUSS FÜR EINE OFFENE GESPRÄCHSKULTUR SORGEN

Mögliche Ursache: Unklare Rollen und Strukturen

Das Spannungsfeld hier können unklare Rollen und Strukturen sein. Finden diese keine klärende Antwort, so können sich Beziehungskonflikte entwickeln, und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sinkt.

Alle Mitarbeitenden eines Kita-Teams haben einen bedeutenden Platz in der Arbeit mit Kindern und Familien. Idealerweise ziehen sie dazu an einem Strang. Manchmal jedoch wird dabei vergessen, dass es harte Arbeit für ein Team ist, die Rollen und Aufgaben der Teammitglieder zu klären. Es wird davon ausgegangen, dass diese Dinge „doch auf der Hand liegen“.

Rollen entstehen immer aus einer Mischung aus Fachwissen, Berufsethik, Erwartungen der Einrichtung und des Trägers sowie aus der persönlichen Definition über die Ausübung dieser Rolle. Und genau an dieser Stelle kommt es manchmal zu Unklarheiten. „Was ist meine persönliche Idee von der Ausübung meiner Tätigkeit?“ oder „Kann ich meine Vorstellungen hier in der Krippe umsetzen?“ können wichtige Fragen sein, um hier zu mehr Klarheit zu kommen.

Wenn die Stimmung im Team schlecht ist, spüren das auch die Kinder



Was hilft?

Ein leistungsstarkes Kita-Team entsteht nicht von heute auf morgen. In einem fortwährenden Prozess passt es sich immer wieder an aktuelle Situationen an – sei es die schwierige Konstellation in einer Familie oder eine gesetzliche Vorgabe, die neue Regelungen erfordert. Hinzu kommt das zurzeit einflussreiche Thema der Fluktuation im Team. Je klarer die Rollen sind, desto besser funktioniert das.

Klare Strukturen in Stellenbeschreibungen liefern Orientierungspunkte für die Aufgaben. Sie können Grundlage sein, eine klare Definition der Tätigkeit zu entwickeln, und sind insofern als Fundament bedeutsam. Was aber nützt ein gutes Fundament in einer Atmosphäre, die nicht von Wertschätzung geprägt ist? Die gegenseitige Anerkennung der Expertise gehört ebenso dazu.

Für Allrounder wie pädagogische Fachkräfte ist es eine lohnende Aufgabe, sich hier klar zu definieren. Sie arbeiten nah am Kind und den Familien und haben meist eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen. Genau das ist bei therapeutischen Fachkräften eventuell anders. Ihre Stärken sind Diagnostik und spezielle Förderungen. Daraus einen Kompetenzen-Mix zu machen, kann eine große Kraft entwickeln und für alle Beteiligten gewinnbringend sein.

Multiprofessionelles Zusammenwachsen fördern

Ein Team braucht Begegnungen, um zusammenzuwachsen. Wenn dabei regelmäßig die Sandkörner aus dem Getriebe entfernt werden, ist das förderlich.

So lassen beispielsweise regelmäßige Fallbesprechungen die Expertisen klarer hervortreten. Die gemeinsame Arbeit an

der Einrichtungskonzeption fördert die Auseinandersetzung mit Werten und Zielen. Inhouse-Fortbildungen legen gemeinsame fachliche Grundlagen. Und schließlich ist ein gemeinsamer Ausflug – zum Beispiel zum Abschluss des Kita-Jahrs – eine schöne Gelegenheit, sich auf persönlicher Ebene zu begegnen. Insgesamt kann daraus eine vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit entstehen.

JEDE:R HAT EINEN WICHTIGEN PLATZ IM TEAM – ABER SIND DIE ROLLEN GEKLÄRT?

Schlusswort

Behalten Sie Spannungsfelder im Blick. Ein aufmerksames Hinschauen und Hinhören lässt Sie erste Anzeichen erkennen. Es ist um ein Vielfaches einfacher, Themen zu einem frühen Zeitpunkt anzusprechen und zu klären. Ein klärendes Gespräch ist wertvoller als scheinbare Harmonie.

Multiprofessionelles Arbeiten hat für Kinder und Familien viele Vorteile. Auch ein Krippenteam wird durch vielfältiges Fachwissen unterstützt. Hier kann Entlastung für Kinder, Familien und Fachkräfte geschaffen werden.



Marion Offergeld ist Systemische Supervisorin DGSv, Diplom-Sozialpädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin. Seit 2000 begleitet sie Teams dabei, ihr Potenzial zu entwickeln. Sie arbeitet als Referentin in Fortbildungen und ist Autorin.

Anzeige



Onlinekurs

Wir sind ein starkes Team!

Ein stabiles Team ist die Grundlage für gute pädagogische Arbeit. Anhand der Teamphasen werden hier Methoden vorgestellt, die eine Teamstärkung unterstützen. In diesem Kurs bekommst du vielfältige und kreative Methoden an die Hand, mit denen du das Wir-Gefühl im Team stärken, Ziele erarbeiten und Teamsitzungen effektiv gestalten kannst.

Preis
9,90 €*

Kursumfang
2 Stunden

Lernkonzept
Web Based Training

Klett **Kita** AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?
Unser Kundenservice berät Sie gern:
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

www.klett-kita.de/akademie

*Preise Stand 2026,
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit



(K)Ein Auge zugeedrückt

Müssen Krippenkinder aufräumen?

SCHNIPSEL UND KLEBER, Bausteine,

Puppen, Kleidungsstücke,

Kuscheltiere: In jedem Gruppenraum

kann es schon mal wild aussehen.

Und dann? Gehen Sie allein ans

Werk oder müssen Kinder unter drei

Jahren schon (selbst) aufräumen?

Unsere drei Autor:innen sehen das

ganz unterschiedlich.

PRO

Aufräumen? Unbedingt, aber mit Herz und Verstand

Ja, Krippenkinder sollten aufräumen. Nicht weil Erwachsene ihre Ordnungsliebe stillen wollen, sondern weil Ordnung ein Prinzip ist, das Kinder stärkt. Es geht nicht um Zwang oder Perfektion, sondern um Teilhabe, um Struktur und um das Gefühl: Ich kann etwas zu Ende bringen.

Natürlich ist der Begriff Aufräumen für Kinder unter drei Jahren zunächst etwas völlig Abstraktes. Wenn Erwachsene sagen: „Räum bitte auf“, bleibt oft unklar, was genau gemeint ist. Wohin soll etwas geräumt werden? Wie viel davon? In welcher Reihenfolge? Kinder brauchen an dieser Stelle sprachliche und körperliche Begleitung, klare Bezüge und sichtbare Beispiele. Wenn Fachkräfte also vormachen, benennen und mitmachen „Wir legen die Bausteine in diese Kiste“, „Schau, die Autos fahren jetzt zurück in ihre Garage“, dann wird aus einem abstrakten Auftrag ein konkretes Handlungsmuster. Aufräumen wird verständlich und erfahrbar.

Das Aufräumen gehört einfach dazu wie das Frühstück, das Wickeln oder das Schlaflied. Wichtig ist dabei, dass Aufräumen keine pädagogische Mogelpackung ist. Also kein versteckter Versuch, ein Spiel zu beenden, sondern ein bewusster Lernmoment.

Aufräumen nach dem Spiel ist für Kinder keine Strafe, sondern Wertschätzung ihrer Reife. Und ja – Ordnung darf kindlich sein. Kinder entwickeln ihre eigene Logik: Autos in der Puppenkiste? Für sie völlig schlüssig. Wir müssen nicht unsere Erwachsenenordnung durchsetzen, sondern die kindliche Struktur verstehen, begleiten und sanft erweitern. Denn Ordnung ist nichts Fremdes. Sie ist in jedem Menschen angelegt als Bedürfnis nach Übersicht, nach Sicherheit, nach Klarheit. Wenn Kinder also aufräumen, dann lernen sie nicht nur, Dinge an ihren Platz zu bringen. Sie lernen, sich selbst in der Welt zu verorten.



Florian Esser-Greassidis ist ehemaliger Kita-Leiter, Autor und leitet die Abteilung Pädagogisches Management bei einem überregionalen Kita-Träger.

EHER PRO

Ganz allein schaffen sie es vielleicht noch nicht ...

... aber gemeinsam mit älteren Kindern und Bezugsperson gelingt's. Aufräumen bedeutet ja mehr als nur Spielzeug wegzuräumen. Es ist ein vielfältiger Lernprozess, bei dem Kinder Struktur, Ordnung, Gemeinschaftssinn, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein entwickeln. Wichtig ist, den Kindern klare Regeln und altersgerechte Aufgaben zu geben und dabei konsequent zu bleiben.

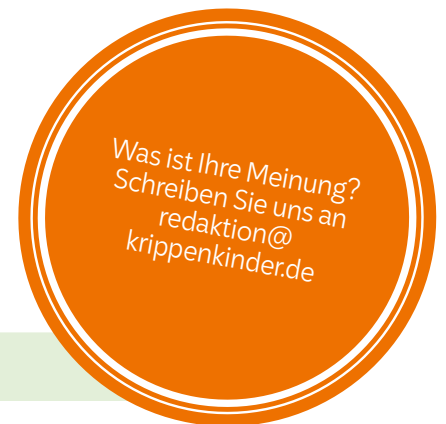
Dazu sollten Fachkräfte jedem Spielzeug einen festen, eindeutigen Platz zuweisen, die Menge an Spielmaterial überschaubar halten und den Aufräumprozess sprachlich begleiten. So lernen Kinder durch Nachahmung, wie Aufräumen funktioniert, und gleichzeitig wird ihre sprachliche Entwicklung gefördert.

Kleine Kinder räumen nicht allein auf, sondern gemeinsam mit älteren Kindern und pädagogischen Fachkräften. **Dabei erleben sie, dass ihre Unterstützung geschätzt wird – das stärkt ihr Selbstwertgefühl und ihr Zugehörig-**

keitsgefühl zur Gruppe. Besonders gut gelingt das, wenn das Aufräumen in eine feste Routine eingebettet ist – zum Beispiel mit einem gemeinsamen Aufräumlied. So entsteht eine vertraute, wiederkehrende Struktur, die den Kindern Sicherheit gibt und das Aufräumen mit positiven Gefühlen verknüpft.



Moon Jung Bea ist Diplom-Pädagogin, Erziehungsberaterin, Autorin und Erzieherin.



CONTRA

Für Kinder unter drei Jahren steht das Erkunden, Ausprobieren und Spielen im Vordergrund

Systematisches Aufräumen ist in diesem Alter kaum möglich. Zu viel Druck kann frustrieren und das Spielvermögen hemmen. Es ist daher pädagogisch nicht vertretbar, Kinder in diesem Alter dazu zu zwingen, selbstständig aufzuräumen. Ein solcher Zwang würde die natürliche Entwicklung blockieren und die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen stark belasten.

Pädagogisch sinnvoll ist hingegen, den Kindern schon früh ein erstes Verständnis für Ordnung zu vermitteln – spielerisch, begleitet und vorgelebt durch Erwachsene. **Eine gut strukturierte Umgebung erleichtert dies erheblich – und ist wichtiger als das sture Durchsetzen von „Aufräumregeln“.** Weniger Material, klar abgegrenzte Bereiche, bebilderte Aufbewahrungskisten und die Möglichkeit, **Spielprozesse auch einmal stehen zu lassen („in progress“)**, verhindern Überforderung und Frust. Kinder wollen und sollten erleben dürfen, dass Aufräum-Regeln durchaus Sinn ergeben, zum Beispiel um Verletzungen zu vermeiden, Spielsachen nicht zu beschädigen oder bestimmte Dinge wiederzufinden. Diese Erfahrungen lassen sich leicht in den Alltag integrieren, ohne dass die Kleinen das Gefühl bekommen, ständig „aufräumen“ zu müssen.

Mein Fazit: U3-Kinder brauchen keine strikten Aufräumregeln. Sie brauchen Erwachsene, die selber gerne mal ein Auge zudrücken und Verständnis dafür haben, dass ein gewisses kreatives Chaos durchaus erlaubt und wünschenswert ist. Ordnung kann man nicht stur beibringen, sie entsteht durch das eigene Verständnis



Petra* Görden ist Autor*in des Buchs „Sorgenkind Kita“, Mutter von erwachsenen Drillingen und seit mehr als 25 Jahren Erzieher*in. Petra* Görden ist Musiker*in, Grafiker*in, Werbetexter*in sowie Buchautor*in und beratend tätig bei der Stiftung gewaltfreie Kindheit in den Bereichen genderneutrale Pädagogik und trans* Kinder.

QUELLE

Papoušek, M. (2004): Entwicklung in den ersten drei Jahren. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.), Entwicklungspsychologie. Beltz; Deutsches Jugendinstitut (2018): Qualität in Krippe und Kindergarten.

Ortungstechnologie in der Kita

Wenn Kontrolle Vertrauen ersetzt ...

SELTSAME GERÄUSCHE AUS DER HOSENTASCHE von Noah, und auch Mias Kuschtier gurgelt elektronisch. Bei näherem Hinsehen wird klar: Die Eltern haben ihre Kinder ge-air-taggt. Geht gar nicht, findet Autor und Fachberater Florian Esser-Greassidis.

■ von Florian Esser-Greassidis

Mein Telefon klingelt, eine Kollegin ist dran und fragt mich, wie wir mit Tracking in der Kita umgehen. Diese Anrufe häufen sich in den letzten Wochen, denn zunehmend besuchen Kinder mit einem Tracker oder AirTag die Krippe. Eltern wollen Sicherheit für ihr Kind. Das ist verständlich. In den letzten Jahren ist die allgemeine Verunsicherung vieler Eltern spürbar gewachsen. Medienberichte über verschwundene Kinder oder übergreifige Situationen in Betreuungseinrichtungen schüren Ängste. Daraus erwächst oft ein Wunsch nach permanenter Kontrolle. Technische Lösungen wie GPS-Tracker oder Apple AirTags, die in Kinderkleidung, Schuhe oder Rucksäcke eingearbeitet werden, erscheinen manchen Eltern als beruhigende Maßnahme. Sie suggerieren: Ich kann jederzeit sehen, wo mein Kind ist. Doch genau hier beginnt das Problem.

Kontrolle statt Vertrauen?

Tracker versprechen vermeintliche Sicherheit. Eltern können auf dem Smartphone in Echtzeit verfolgen, wo sich ihr Kind aufhält. Pädagogisch und praktisch ist dieser Zugewinn jedoch begrenzt wertvoll. Ein Tracker greift in einer Notsituation nicht ein. Er ersetzt keine Aufsicht, keine Präsenz und kein pädagogisches Konzept. Er gibt nur eine Illusion von Kontrolle. Technisch sind die Systeme störanfällig durch Funklöcher, leere Batterien, abgelegte Kleidung. Aus „Sicherheit“ wird schnell Pseudosicherheit – das Gefühl, etwas im Griff zu haben, was in Wahrheit Beziehung, Kommunikation und Organisation leisten müssten. Und psychologisch? Wer einmal trackt, trackt oft weiter. Aus dem AirTag im Rucksack wird ein Sensor in der Jacke, später vielleicht eine „smarte Uhr“. Sicherheit wird



▲ **Smarttags** werden beispielsweise mit Schlüsselring an Schlüsselbund, Rucksack oder am Halsband des Haustiers angebracht

WAS SIND SMARTTAGS?

Smarttags, wie z. B. AirTag von Apple, Tile Mate oder der Samsung Galaxy Smarttag 2, sind kleine, runde, etwa 2-Euro-Münzen-große Sender. Sie können beispielsweise mit einem Schlüsselring an Kuschtieren, Taschen, Schlüsseln, Rucksäcken usw. befestigt werden. Auf dem Handy in der Funktion „Wo ist ...?“ bzw. der Radar-Funktion kann dann der Ort lokalisiert werden, an dem sich das Airtag befindet. Oft werden solche Tags benutzt, wenn Menschen häufig bestimmte Gegenstände wie Haustürschlüssel o. Ä. verlegen. Inzwischen werden die Tags auch von Eltern genutzt, die auf ihrem Handy immer sehen möchten, wo sich ihr Kind gerade aufhält.

Tag bedeutet im Englischen ungefähr Etikett. *Tracking* heißt etwa Nachverfolgung.



zur Spirale: Wenn Kontrolle kurzfristig beruhigt, verlangt sie bald nach mehr Kontrolle. Die Frage ist nicht, ob Technik das kann, sondern was sie mit unserer Haltung macht. Trauen wir dem Kind zu, sich in einem gestalteten Rahmen zu bewegen? Trauen wir der Einrichtung zu, diesen Rahmen professionell zu sichern?

Wie groß ist das Risiko wirklich? Autonomie statt Daueraufsicht

Es lässt sich begründet sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind im Alter unter sechs Jahren aus einer Einrichtung heraus verschwindet oder vermisst wird, statistisch sehr gering ist, denn wir haben keine belastbare Kennziffer, die einen signifikanten Anteil in dieser Altersgruppe ausgewiesen hätte. Damit stellt sich die Frage: Wovor genau soll der Tracker eigentlich schützen? Vor einem objektiv geringen Risiko oder vor einem subjektiven Gefühl von Kontrollverlust? Frühkindliche Bildung lebt davon, dass Kin-

der sich als wirksam erleben: Ich bewege mich, ich finde mich zurecht, ich kann Hilfe holen.

Forschung zu digitalem Tracking zeigt: Schon Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren bilden moralische Urteile über Überwachung und Privatheit und spüren früh, was es heißt, ständig beobachtet zu werden. Permanente Kontrolle kann die Entwicklung von Eigenverantwortung und Selbstvertrauen hemmen, weil sie Freiräume ersetzt, in denen Kinder sich selbst erfahren. Autonomie entsteht aus Vertrauen, nicht aus Kontrolle. Eltern, die sehen, wie professionell eine Einrichtung organisiert ist, entwickeln Vertrauen. Wo Vertrauen fehlt, hilft keine App. Dann braucht es Gespräche, nicht Geräte.

Datenschutz und Ethik

Bewegungsprofile von Kindern sind personenbezogene Daten. Die DSGVO schreibt vor: nur erheben, was erforderlich

WO VERTRAUEN FEHLT, HILFT KEINE APP



Immer im Blick, was wertvoll ist:
Ist es normal, wenn Kinder heute mit „Tracking“ groß werden?

macht durch klare Vereinbarungen mit Eltern. Damit Eltern gar nicht erst in Versuchung kommen, Überwachung in den Kita-Alltag zu integrieren, sollten Leitungskräfte das Thema frühzeitig ansprechen. Elternabende bieten sich an, um Aufsicht, Sicherheit und Datenschutz transparent zu erklären. Auch im Kita-ABC oder in der Hausordnung kann ein klarer Passus stehen: „Ortungsgeräte sind während der Betreuungszeit nicht gestattet.“ Wichtig ist, Ängste ernst zu nehmen, ohne sie zu bestärken. Ein offenes Gespräch hilft, Sorgen zu benennen und alternative Lösungen zu finden. Eltern, die verstehen, wie Sicherheit in der Einrichtung gestaltet wird, müssen sie nicht künstlich herstellen.

ist. Tracking im Kita-Alltag ist es nicht. Eltern, die einen Sender heimlich im Rucksack ihres Kindes platzieren, bewegen sich in einer rechtlichen Grauzone und verletzen vor allem die Vertrauenskultur der Einrichtung. Kita-Träger, die solche Technik dulden, riskieren nicht nur Datenschutzverstöße, sondern auch einen Bruch im Verhältnis zu Eltern und Fachkräften. In Deutschland liegt die Aufsichtspflicht über Kinder in Betreuungseinrichtungen bei der Einrichtung/beim Träger – nicht primär bei den Eltern während der Betreuungszeit. Ein Elternteil kann grundsätzlich sein Kind mit einem Tracker ausstatten. Jedoch: **Während der Betreuungszeit kann die Kita in ihren Hausordnungen und Vertragsbedingungen festlegen, dass Ortungs- oder Tracking-Technologien im Innen- oder Außenbereich nicht verwendet werden dürfen. Dies basiert auf dem Hausrecht der Einrichtung und auf Schutz- sowie Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern.**

Datenschutzrechtlich gilt: Bewegungsdaten eines Kindes sind personenbezogene Daten. Ohne eine Rechtsgrundlage („Erforderlichkeit“, „Einwilligung“, „berechtigtes Interesse“) ist eine Verarbeitung problematisch. Die Einrichtung müsste im Zweifel prüfen, ob durch das Tracking Daten der Einrichtung oder Dritter verarbeitet werden (z. B. Anbieter des Trackers) und ob davon Rechte betroffen sind (z. B. Datenschutz gegenüber Fachkräften, Kindern, Eltern). Verboten kann eine Kita ausdrücklich in ihren Verträgen ihrer Hausordnung das Mitführen von Trackern. Insbesondere wenn sie der Auffassung ist, dass solche Geräte Struktur und Beziehung stören. Ein generelles Verbot per Gesetz existiert nicht; es kommt auf interne Regelungen und Kommunikation an. Die Einrichtung hat jedoch Handlungs-



Florian Esser-Greassidis ist ehemaliger Kita-Leiter, Autor und leitet die Abteilung Pädagogisches Management bei einem überregionalen Kita-Träger.

QUELLE

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) (2016). Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten. Amtsblatt der Europäischen Union.

Sprachförderung leicht gemacht

Der Alltag in Krippe und Kita ist voll mit Sprachanlässen. Die 32 Praxisideen in diesen praktischen Kartensets laden vom Morgenkreis bis zum Abholen zum Mitsprechen, Raten und Reimen ein. Zungenbrecher, Quatschreime und lustige Sprachspiele für Kita-Kinder und einfache Mitmachreime für die Krippe – die Ideen sind immer direkt zur Hand und schnell eingesetzt.



Kati Breuer
Im Kicherland liegt Gummisand!

32 Quatschreime für die Kita

DIN A5 quer, 32 Karten

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-382-5



Kati Breuer
Klatschen, Patschen, Quatschen

32 Mitmachreime für die Krippe

DIN A5 quer, 32 Karten

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-383-2



Kati Breuer
Freche Fliege, mach die Biege!

32 tierisch tolle Mitmachlieder für die Kita

DIN A5 quer, 32 Karten

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-361-0

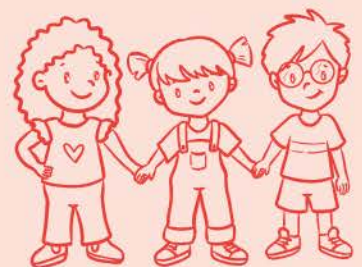


Kati Breuer
Wenn die Schnecken sich verstecken

32 tierisch tolle Sprachspiele für die Krippe

DIN A5 quer, 32 Karten

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-362-7



Jetzt bestellen:
www.klett-kita.de oder
in Ihrer Buchhandlung

Hatschi!

Heuschnupfen bei Kleinkindern

DIE NASE LÄUFT, die Augen sind rot und müde, das Kind ist schlapp. Während ältere Kinder oft wissen, ob oder dass sie Heuschnupfen haben, tritt die Erkrankung bei Kindern unter drei oft zum ersten Mal auf – und sollte dann schnell erkannt werden.

■ von Tina Scherer



Heuschnupfen oder Infekt?

Nicht ganz einfach zu sagen: Die Symptome sind auf den ersten Blick die gleichen. Halten sie über eine längere Zeit an oder verschlimmern sie sich beim Spielen draußen, könnte statt des „Schnupfis“ eine sogenannte saisonale allergische Rhinitis, ein Heuschnupfen, vorliegen. Die Diagnose fällen kinder- oder HNO-ärztliche Praxen. In der Regel sind Kinder über die Pflichtuntersuchungen (U-Untersuchungen bei Kinderärztin/Kinderarzt) medizinisch gut

überwacht. Sie als pädagogische Fachkraft sollten aber trotzdem Kenntnisse über die Erkrankung haben und die Eltern auf genügende Abklärung ansprechen, denn unerkannt bzw. unbehandelt kann sich ein Heuschnupfen zu Asthma auswachsen.

In den ersten drei Lebensjahren

Um einen Heuschnupfen überhaupt zu entwickeln, müssen Kinder zunächst einmal mindestens ein bis zwei „Heuschnup-

SCHNELL ZUSAMMENGEFASST

Das müssen Sie beachten

- Für einen Heuschnupfen müssen Ihre Kinder schon ein bis zwei Heuschnupfen-Saisons erlebt haben.
- Möglicherweise können Symptome beim Draußenspielen zum allerersten Mal auftreten, auch wenn bisher kein Heuschnupfen/keine Allergie bekannt war.
- Symptome können zu einer oder zu allen Jahreszeiten auftreten.
- Symptome können auch unspezifisch sein (rote Augen, Müdigkeit, Weinerlichkeit).
- Nehmen Sie beim Einstellungsgespräch auch Allergien der Eltern mit auf (familiäre Häufung).
- Kennen Sie häufige allergene Pflanzen wie Beifuß, Birke oder Ambrosie (Kasten S. 29).



fen-Saisons“ durchlebt haben. Nur dann (im Kontakt mit den Auslösern: Pollen) kann der Körper die überschießende Immunantwort darauf entwickeln, die für Heuschnupfen typisch ist. Zwischen einem und drei Jahren kann die Erkrankung also erstmalig auftreten. Während dann Ihre Kolleg:innen im Ü3-Bereich von den Eltern, beispielsweise beim Aufnahmegespräch, häufig schon von Allergien erfahren, wissen die Eltern Ihrer Kinder es möglicherweise noch gar nicht, wenn ihr Kind unter Heuschnupfen leidet oder ihn im gleichen Jahr erst entwickeln wird. Die typischen Symptome sind dann neben laufender und verstopfter Nase, roten Augen und Niesen vor allem Müdigkeit. Wenn während der Nacht die Nasenatmung behindert ist, finden Kinder oft nicht genügend Schlaf und sind dann tagsüber eventuell müde und weinerlich. Häufig tritt Heuschnupfen in Familien gehäuft auf, sodass es im Ü3-Bereich Sinn machen könnte, auch eventuell vorliegende Allergien der Eltern mit abzufragen.

Die Auslöser vermeiden – nicht immer einfach

Je nachdem, auf welche Pollen das Kind reagiert, können Symptome zu einer oder zu allen Jahreszeiten auftauchen. Während Bäume sehr früh im Jahr blühen (regional unterschiedlich ab dem zeitigen Frühjahr oder sogar schon im Winter), folgen im Frühling und Sommer Gräser und ab dem Sommer Kräuter wie Beifuß oder Goldrute. Beim Draußenspiel werden Kinder also damit in Kontakt kommen. Die Pollen mancher Pflanzen und Bäume sind bekannt dafür, bei vielen Menschen allergische Reaktionen auszulösen. Dazu zählt beispielsweise die Beifußambrosie (siehe Kasten), auch Ragweed, Beifuß-Traubenkraut, Ambrosia oder Beifußblättriges Traubenkraut genannt (*Ambrosia artemisiifolia*), die

ab dem Sommer blüht. Als invasiver Neophyt ist sie erst seit etwa 150 Jahren in Europa heimisch und stammt ursprünglich aus Nordamerika. Das allergische Potenzial ihrer Pollen ist um ein Vielfaches höher als das von Gräserpollen. In der Nähe der Krippe/Kita sollte diese Pflanze möglichst nicht wachsen.

Auch Birkenpollen gelten als besonders aggressiv, sie können selbst bei Nichtallergiker:innen Reaktionen hervorrufen. Birken sind als schnell wachsende Bäume sehr beliebt und werden oft in Wohnanlagen, Alleen, Parks und an Feldrändern gepflanzt. Als Pionierbäume werden sie nämlich auch mit schlechten Bodenbedingungen fertig. Neben Ambrosien- und Birkenpollen sind auch die Pollen von Hasel (Kätzchen erscheinen schon im Winter) und Beifuß stark allergen. Beifuß (*Artemisia vulgaris*) ist nicht das Gleiche wie die Beifußambrosie. Der Beifuß ist eine sehr alte und sehr häufige Wildpflanze, die in der Heilkunde und als Küchengewürz genutzt wird.

Kreuzallergien mit Lebensmitteln

Der Körper reagiert bei einer allergischen Reaktion auf die Eiweiße (Proteine/Aminosäuren) in den Pollen. Und da sich Eiweißstrukturen von Pollen und Lebensmitteln ähneln können, kann auch oder zusätzlich eine Allergie oder Unverträglichkeit gegen bestimmte Nahrungsmittel vorliegen. Oft ist es nicht einfach, herauszufinden, ob eine Nahrungsmittelallergie pollenassoziiert ist und ein sogenanntes orales Allergiesyndrom (OAS) vorliegt oder ob es sich um eine echte Unverträglichkeit gegenüber bestimmten Lebensmitteln handelt. Letztere kommt im Kleinkindalter sehr häufig vor (wir berichteten, KrippenKinder, Ausgabe 3.2024). Kreuzreaktionen



Birkenpollen gelten als besonders aggressiv, sie können auch bei Nicht-Allergiker:innen kurzfristig zu Symptomen führen

KREUZREAKTIONEN POLLEN – LEBENSMITTEL

- **Generell Baumpollen:** Apfel, Aprikose, Feige, Haselnuss, Karotte, Kartoffel, Kirsche, Kiwi, Pfirsich/Nektarine, Pflaume, Sellerie, Soja
- **Erle:** Sellerie, Petersilie, Tomate, Mandel, Haselnuss, Apfel, Kirsche, Pfirsich, Birne
- **Esche:** Meerrettich, Sellerie, Haselnüsse, Latex, Paprika, Ananas
- **Birke:** Sellerie, Petersilie, Erdnuss, Mandel, Haselnuss, Karotte, Sellerie, Apfel, Birne, Pflaume, Aprikose, Kirsche
- **Generell Gräser und Getreide:** Mehl, Kleie, Tomate, Sellerie, Hülsenfrüchte
- **Knäuelgras/Wiesenlieschgras:** Pfirsich, Wassermelone, Orange, Tomate, manche Kartoffeln
- **Ambrosia:** Sonnenblumenkerne, Zucchini, Kartoffel, Gurke, Banane, Melone
- **Beifuß:** Gewürze und Kräuter wie Fenchel, Anis, Kümmel, Knoblauch, schwarzer Pfeffer, Koriander, Zwiebel, Mangold, Kohlsorten, Paprika, evtl. Mango, Karotte, Sonnenblumenkerne
- **Hausstaubmilben:** Schalen- und Weichtiere (Schnecken, Muscheln)

können oft Kribbeln im Mund- oder Rachenraum oder an den Lippen verursachen. Zeigt das Kind vielleicht dorthin oder fasst es sich mit der Hand an den Mund? Im Kasten sehen Sie verschiedene mögliche Kreuzreaktionen zwischen Pollen von Pflanzen und pflanzlichen Lebensmitteln, deren Eiweißstrukturen sich ähneln.

Was zunehmende Allergiezahlen mit Klimawandel zu tun haben

Die weiter zunehmende Zahl an Menschen mit allergischen Beschwerden wie Heuschnupfen und Asthma ist auch klimawandelbedingt. In diesem Zusammenhang stellt auch die extensive Landwirtschaft eine Ursache dar für die steigenden Raten von Menschen mit Heuschnupfen. So führt die zunehmende Beweidung und Düngung von Wiesen (Eutrophierung: Verdichtung von Böden) beispielsweise dazu, dass sich Süßgräser wie der hochallergene Glatthafer (siehe Kasten S. 29) zunehmend ausbreiten können. Glatthafer bildet Horste und trägt zu einer Reduzierung der Artenvielfalt bei, weil er andere Pflanzen verdrängt. Noch im 19. Jahrhundert war diese invasive Art in Deutschland kaum verbreitet. Als Neophyt breitete sie sich erst im 20. Jahrhundert aus.

Zusätzlich führt der Klimawandel durch die gestiegenen Temperaturen und höhere CO₂-Konzentrationen in der Luft zu mehr und zu aggressiveren Pollen. Die Pollensaison beginnt inzwischen früher und dauert länger an. Durch die wärmeren Temperaturen können sich neue, stark allergene Pflanzen in Deutschland ausbreiten, die es hier bisher kaum ausgehalten haben. Dazu zählt beispielsweise die Beifußambrosie, die sich möglicherweise durch Vogelfutter bei uns ausgesät hat und durch Mutationen frostbeständig geworden ist. Gleichzeitig werden durch die besseren Wachstumsbedingungen Pflanzenpollen auch aggressiver: Sie entwickeln ein höheres Allergie-Potenzial. Grund: Unter Stress (Luftverschmutzung durch Feinstaub, Stickoxide, Ozon) produzieren Pflanzen mehr Proteine – also genau die Bestandteile, die allergen wirken.

Fazit:

1. Die Verantwortung für **Diagnostik** und Therapie von Heuschnupfen und allergischem Asthma liegt in den Händen von Kinder- und Jugendärzt:innen. Sie als pädagogische Fachkraft haben aber eine Sorgfaltspflicht, zu der eine gute Beobachtung des Kindes und seines gesamtgesundheitlichen Zustands gehört.
2. Auch das **Erfassen bzw. Dokumentieren** von bereits bestehenden und bekannten Vorerkrankungen gehört dazu.
3. Und zu guter Letzt ist auch das **Wissen und das Informiertsein** über frühkindlichen Heuschnupfen Bestandteil Ihres Aufgabenkatalogs.
4. Wichtig dabei: **Allergien sind inzwischen klimawandelbedingt auch im Kleinkindalter häufiger geworden.**

WIRKLICH REIZEND

Die häufigsten allergenen Pflanzen im Portrait

1. Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*)

- Kraut/Wildpflanze aus der Familie der Korbblütler
- auch Ragweed, Beifußblättriges Traubenkraut, Ambrosie oder (fälschlicherweise) Beifuß
- Pollen von Sommer bis in den Herbst
- Erkennungsmerkmal: Blattunterseite grün (anders als beim Beifuß)
- Wächst als Ruderalpflanze auf gestörten Böden wie Straßenböschungen, an Bahndämmen, in Kiesgruben und in vielen Gärten als „Unkraut“

2. Beifuß (*Artemisia vulgaris*)

- Kraut/Staude aus der Familie der Korbblütler
- Pollen von Juli bis September, können Heuschnupfen und Asthma auslösen
- Erkennungsmerkmal: Blattunterseite ist weißlich und filzig behaart
- Wächst an Waldrändern, Wald- und Feldwegen, an Bahndämmen, Autobahnranden, auf kontaminierten Böden (Baustellen, Müllabladepätzen)

3. Birke (*Betula*-Arten)

- Bäume oder auch Sträucher aus der Familie der Birkengewächse, häufige Art Hängebirke (*Betula pendula*) und unzählige Zuchtformen
- Pollen von März bis Juli, Birkenpollenallergie ist eine der häufigsten Allergien (17 % aller Erwachsenen in Deutschland reagieren auf das Protein in den Pollen)
- Erkennungsmerkmal: junge Bäume mit weißer Rinde am Stamm, herzförmige kleine Blättchen
- Wächst in Gärten, Wäldern, Städten

4. Gräser, vor allem Süßgräser & Roggen

- Unsere herkömmlichen Getreidearten (Weizen, Roggen) gehören zu den Süßgräsern, als stark allergen gilt Glatthafer, der wild auf Wiesen wächst
- Die Allergie gegen Gräserpollen zählt zu den häufigsten Allergien
- Pollen von April bis September mit Hochsaison im Mai, Juni und Juli
- Besonders aggressiv sind Glatthafer, Roggen und Wiesenrispengräser wie Wiesenlieschgras und Knäuelgras
- Wächst auf Feldern, Wiesen, in Gärten, auch als Ziergräser in Städten, Parks und Grünanlagen

5. Hasel & Erle

- Sträucher und Bäume, hier zusammen genannt, weil oft gemeinsam auftretend (Frühblüher)
- Pollen von Januar bis April
- Wächst an Feld- und Waldrändern, Gärten und als Hecke (Hasel) und in Flussaue, auf feuchten Wiesen, an Bächen (Erle)

Ökologisch sind einige der genannten Pflanzen von großer Wichtigkeit, sie dienen Insekten als Nahrung oder bieten – wie im Fall der Hasel – Vögeln, Insekten und kleinen Säugetieren Unterschlupf. Nicht die Pflanzen sind also die ursprünglichen „Bösewichte“. Die Intensität der Pollenflüge und das höhere Allergiepotezial von Pflanzenpollen nehmen durch den von Menschen verursachten Klimawandel zu.



▲ *Der Beifuß links und die Beifußambrosie rechts sind nicht das Gleiche, aber die Blütenpollen beider Pflanzen sind für ihr allergenes Potenzial bekannt, auch wenn der Beifuß eigentlich eine uralte Heilpflanze ist*

Wieso, weshalb, warum ... Unfälle dokumentieren?

Erste Hilfe leisten

UNFÄLLE ZU DOKUMENTIEREN und alle Verletzungen der Kinder und Fachkräfte zu registrieren ist in Kitas gesetzlich vorgeschrieben. Darin protokollieren Sie nicht nur die Erste-Hilfe-Maßnahmen und den Unfallhergang, sondern auch die Ersthelfer:innen und die verwendeten Erste-Hilfe-Materialien.

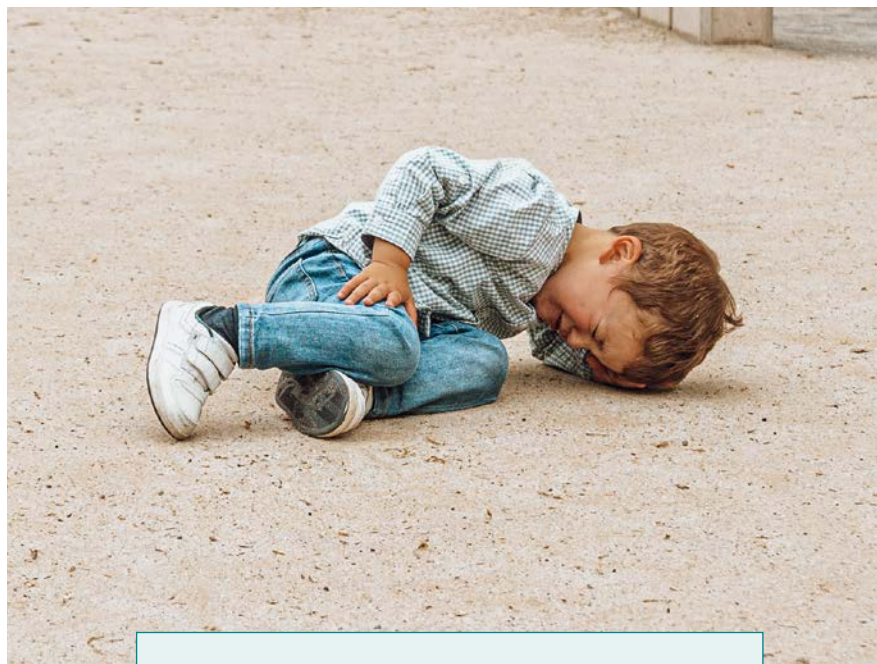
■ von Heike König

Manchmal fallen Kinder von der Schaukel, schneiden sich mit Messer oder Schere in den Finger, stürzen über ihre Spielsachen und verletzen sich selbst oder andere: Alles Alltagsgeschehen in der Krippe. Es erfordert von den Fachkräften viel Einfühlungsvermögen, liebevolle Zuwendung und ebenso ein „Trostpflasterchen“ sowie das Wissen über alle Erste-Hilfe-Maßnahmen und ihre praktische Umsetzung. Jetzt, sofort und gleich. Denn Erste Hilfe kann und darf nicht warten. Und schon gar nicht bei schwereren Verletzungen oder lebensbedrohlichen Ereignissen.

Damit die Erste Hilfe gesichert ist, schreibt der Gesetzgeber mindestens eine ausgebildete Erste Hilfe leistende Person pro Kindergruppe vor. Bedenken Sie jedoch Ihre tägliche Personalsituation aufgrund von Krankmeldungen, Urlaub, Fortbildungen oder anderen Fachkräfteausfällen. So ist es ratsam, zum Schutz der Kinder alle Fachkräfte in der Ersten Hilfe zu schulen und alle zwei Jahre weiterzubilden. Zur Erstversorgung bei Verletzungen und anderen gesundheitsschädigenden Ereignissen gehört heute eine sorgfältige Unfalldokumentation, die so zeitnah wie möglich nach dem Unfall erstellt werden muss.

Unfälle dokumentieren

Egal ob Sie eine kleine Schnittwunde oder ein aufgeschlagenes Knie mit einem Pflasterchen versorgt haben oder mit Ihren Erste-Hilfe-Maßnahmen die Zeit bis zum Eintreffen des Notarztes überbrücken müssen – Sie müssen alles im Unfallbuch festhalten. Dazu gehören nicht nur Unfälle, die pas-



ERSTE-HILFE-AUSBILDUNG

Ansprechpersonen und Auszubildende für die Erste Hilfe finden sie zum Beispiel beim:

- Deutschen Roten Kreuz
- Johanniter-Unfall-Hilfe
- Arbeiter-Samariter-Bund

siert sind, während das Kind in der Einrichtung war. Auch Unfälle auf dem Weg von zu Hause in die Krippe und zurück zählen dazu. Und Verletzungen, die durch Gewaltvorfälle entstanden sind.

Auf einem Unfalldokumentationsbogen muss Folgendes stehen:

- Name des verletzten Kindes bzw. der verletzten Fachkraft
- Datum
- genaue Uhrzeit des Unfallgeschehens
- genauer Ort (zum Beispiel bei der Schaukel im Außengelände der Krippe)
- ein detaillierter Unfallhergang mit Angabe von Zeugen
- die Art und Schwere der Verletzung
- Ihre angewendeten Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Ihre Unterschrift (damit bestätigen Sie, dass Sie als Ersthelfer:in im Einsatz waren)

Mit all diesen Angaben halten Sie jedes gesundheitsschädigende Ereignis als Kita- bzw. Arbeitsunfall fest. Ihre Informationen aus dem Unfallbuch können bei einem auf den Unfall folgenden Arztbesuch oder bei eintretenden Spätfolgen sehr wichtig werden. Zum Beispiel, wenn es um die Frage geht, wer die Kosten von Folgebehandlungen oder Heilmitteln übernimmt. Denn bei Unfällen in der Krippe werden die Behandlungskosten nicht von der Krankenkasse des Kindes, sondern von der Unfallkasse der Einrichtung für das Kind übernommen.

Unfallbücher gibt es in verschiedenen Ausführungen. Gerne können Sie den Krippenkinder-Vordruck in unserem Downloadbereich abrufen und nutzen. Drucken Sie sich die Dokumentationsbögen mehrfach aus und legen Sie diese zu Ihrem einrichtungeigenen Unfallbuch. Dieses muss für alle frei zugänglich an einem bekannten Ort lagern. So erfolgt direkt nach der Ersten Hilfe die Dokumentation durch die/den Ersthelfer:in.

Erste-Hilfe-Kasten bereithalten

Damit Ersthelfer:innen im Notfall helfen können, muss sichergestellt sein, dass die Ausstattung des Erste-Hilfe-Kastens oder Erste-Hilfe-Schranks immer vollständig ist. Für Kindertagesstätten (die hier zu den „Betrieben“ zählen) ist von Gesetzes wegen mindestens der „**kleine Verbandkasten**“ DIN 13157 vorgeschrieben. Er ist für den Erste-Hilfe-Einsatz für bis zu 50 Personen (Kinder und Fachkräfte) ausgestattet. Bei mehr als 50 Personen muss ein „**großer Verbandkasten**“ DIN 13169 zur Verfügung stehen. Dieser lässt sich auch durch zwei kleine Verbandkästen ersetzen. Beim Kauf eines Erste-Hilfe-Kastens können Sie darauf achten, dass der Inhalt kindgerecht zusammengestellt ist. Auf dem Markt gibt es spezielle „Kinderverbandkästen“, die der vorgeschriebenen Norm entsprechen und beispielsweise Pflaster mit Kindermotiven enthalten.

Es ist empfehlenswert, direkt beim Erste-Hilfe-Kasten eine Liste mit wichtigen Telefonnummern für den Rettungsdienst, die Giftzentrale und so weiter anzubringen. Erste-Hilfe-Kästen müssen mit einem weißen Kreuz auf grünem Grund gut sicht-

bar und leicht erreichbar für alle Ersthelfer:innen sein. Auch bei Ausflügen, Spaziergängen oder Wanderungen ist das Mitführen von Erste-Hilfe-Materialien erforderlich. Dazu können Sie sich einen praktischen Rucksack zulegen, der neben allen Materialien auch eine Liste mit Notfallnummern, den Telefonnummern der Eltern, der Kolleg:innen in der Einrichtung, dem Träger und ein Handy beinhalten sollte. Darin findet sich bestimmt auch ein Plätzchen für Taschentücher oder eine Notwindel.

Unfälle melden

Hat sich ein Kind so verletzt, dass ein Arztbesuch erforderlich war? Dann muss immer eine Unfallanzeige an die zuständige Unfallkasse erfolgen. Parallel müssen die Eltern oder andere Erziehungsberechtigte bei der ärztlichen Versorgung des Kindes angeben, dass es sich um einen Kita-Unfall handelt. Nur dann kann die Unfallkasse als Kostenträger für die entstandenen Unkosten oder Folgekosten aufkommen.

Team und Träger

Klare Absprachen vor einem Unfall sichern im Notfall eine schnelle Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung. Wer sich wie im Notfall verhält, sollte im Vorfeld mit Träger und Leitung der Einrichtung abgesprochen sein. Hier hilft eine Unfalldokumentation – zum Beispiel mit der Reflexion konkreter Vorfälle –, Hilfesysteme zu verbessern. Denken Sie im Team anhand Ihrer Aufzeichnungen gemeinsam über folgende Fragen nach:

– zum Beispiel mit der Reflexion konkreter Vorfälle –, Hilfesysteme zu verbessern. Denken Sie im Team anhand Ihrer Aufzeichnungen gemeinsam über folgende Fragen nach:

- 1. Erste-Hilfe-Kasten:**
 - War der Erste-Hilfe-Kasten schnell erreichbar?
 - Ließ sich der Erste-Hilfe-Kasten zum Unfallort schnell und unkompliziert mitnehmen? War der Standort gut gewählt?
 - Ist es sinnvoll, mehrere Standorte festzulegen?
- 2. Materialien:**
 - Waren alle benötigten Materialien vorhanden?
 - Wer übernimmt in welchem Rhythmus die Materialkontrolle und Bestellung fehlender Materialien?
- 3. Versorgung:**
 - Ließ sich das Kind, seiner Verletzung entsprechend, adäquat versorgen?
- 4. Unfalldokumentation:**
 - Ließ sich die Unfalldokumentation schnell auffinden und einfach durchführen?
 - An wen wurde die Unfalldokumentation weitergegeben?
 - Muss die Unfalldokumentation weitergegeben werden?
 - Wie und wo wird sie sinnvollerweise archiviert?



Zum Downloaden
finden Sie Vordrucke zur:
– Gesprächsdokumentation
zum Unfallhergang und
– Unfall-
dokumentation

Tipp: Gefahren aufspüren

Darüber hinaus kann die Unfalldokumentation auch hilfreich sein, gemeinsam Gefahrenquellen zu identifizieren und zu eliminieren. Etwa wenn Kinder immer wieder an derselben Stelle im Außenbereich stürzen, weil eine Wurzel zu einer Stolperfalle geworden ist. Oder Kinder sich immer wieder an einer Schere der gleichen Marke verletzen.

Archivierung und Datenschutz

Ausgefüllte Dokumentationsbögen enthalten personenbezogene Gesundheitsdaten und dürfen – nach der Datenschutzgrundverordnung – nicht frei zugänglich gelagert werden. Legen Sie gemeinsam mit dem Träger fest, an wen Sie die ausgefüllten Dokumentationsbögen weitergeben. Dies kann zum Beispiel die Leitung oder die Fachkraft für Arbeitssicherheit sein. Diese Person muss die Dokumentationsbögen vor dem Zugriff Unbefugter schützen und die Aufzeichnungen mindestens fünf Jahre an einem sicheren Ort aufbewahren.

Eltern

Eltern oder andere Sorgeberechtigte haben das Recht auf ausführliche Informationen darüber, wie sich ein Unfall zugetragen hat und welche Folgen damit einhergehen. In Absprache mit der Leitung und Ihren Kolleg:innen entscheiden Sie im Einzelfall, wann es möglich ist, nach der Ersten-Hilfe-Versorgung

- a) die Eltern erst in der Abholzeit zu informieren oder
- b) die Eltern sofort zum Unfallereignis hinzuzuziehen.

Bei Fragen, insbesondere wenn sie im Nachhinein entstehen, kann die Unfalldokumentation helfen, das Unfallereignis detailliert noch einmal gemeinsam nachzuvollziehen.

Eltern reagieren sehr unterschiedlich im Falle eines Unfalles. Während die einen kleinere Verletzungen bereits ärztlich untersuchen lassen, bagatellisieren andere größere Verletzungen und eventuell auch Ihr Anraten, einen Arzt aufzusuchen. Zur Ergänzung der Unfalldokumentation eignet sich ein weiterer Vordruck mit einer kurzen Gesprächsdokumentation zwischen Ihnen und der Mutter oder dem Vater und es eignen sich Empfehlungen an die Eltern, die Sie und die Sorgeberechtigten unterschreiben. So schützen Sie sich vor späteren Anschuldigungen, wenn Unfallfolgen entstehen. Diesen Vordruck können Sie mit der Unfalldokumentation aufbewahren.



Heike König leitet eine große Kita mit mehreren Krippenkindergruppen. Für Krippenkinder berichtet sie aus der Praxis in Pflege und Gesundheit und über das, was im Alltag auffällt und mehr Gehör – auch in der Öffentlichkeit – braucht.

Persönlich, professionell
und praxisnah!

Klett *Kita* AKADEMIE

Unsere Fernkurse 2026

Sie können jederzeit starten!



Qualifizierte Gruppen- leitung in der Kita (m/w/d)

In diesem Fernkurs lernen Sie, Ihre Rolle als Gruppenleitung sicher und souverän auszufüllen. Stärken Sie Ihre Führungs- und Kommunikationskompetenz, gestalten Sie den Kita-Alltag mit Balance und entwickeln Sie ein klares Verständnis Ihrer Aufgaben und Verantwortung.

Preis
600,00 €*
Kursumfang
4 Monate



Fachkraft für Resilienz in der Kita (m/w/d)

In diesem praxisorientierten Fernkurs lernen Sie, was Resilienz wirklich bedeutet und wie sie im Kita-Alltag gezielt gefördert werden kann. Sie erhalten wertvolles Wissen, praktische Übungen und Impulse, um Stress besser zu bewältigen, achtsamer zu kommunizieren und Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung zu stärken.

Preis
199,00 €*
Kursumfang
1 Monat

Neu!



Fachkraft für Sprachbildung in der Kita (m/w/d)

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – und eine zentrale Grundlage für Bildung, Beziehung und Teilhabe. In diesem 4-monatigen Fernkurs werden Sie Schritt für Schritt zur Fachkraft für Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung qualifiziert.

Preis
600,00 €*
Kursumfang
4 Monate

Neu!

Bildnachweise:
Gettyimages



Für mehr Informationen
jetzt scannen!

Jetzt anmelden unter
www.klett-kita.de/akademie!

Lernen macht Spaß, vor allem mit unseren Fernkursen, Onlinekursen und Webinaren!

Wir, die Klett Kita Akademie, möchten Ihnen als Ihr professioneller Fort- und Weiterbildungspartner die Möglichkeit bieten, Ihre persönlichen und beruflichen Ziele in sorgfältig geplanten Fort- und Weiterbildungen zu erreichen.



Unsere Fernkurse sind staatlich zertifiziert (ZFU)

Die Klett Kita Akademie bietet staatlich zertifizierte Fernkurse (ZFU) an. Das bedeutet, dass Sie einen qualifizierten und geprüften Fernkurs erhalten. Zudem steht dieses hochwertige Qualitätssiegel auch auf Ihrem Fernkurszertifikat, das Sie nach Ihrer bestandenen Prüfung erhalten.



Fachkraft für Schulkind- betreuung (m/w/d)

In diesem Fernkurs lernen Sie viel über die Bildung und Betreuung von Grundschulkindern, die Zusammenarbeit mit der Schule und mit Eltern und praktische Impulse zur Förderung des Miteinanders im Hortalltag. Dieser Fernkurs ist auch für Quereinsteiger:innen geeignet.

Preis
600,00 €*
Kursumfang
4 Monate



Qualifizierte Kita-Leitung

Als Kita-Leitung haben Sie viele Aufgaben, und auch viele Möglichkeiten, Ihre Kita so zu leiten, dass die Qualität für alle Beteiligten stimmt. Dieser Kurs richtet sich an neue oder angehende Kita-Leiter:innen. Durch zahlreiche Impulse und Praxisbeispiele erwerben Sie die Kompetenzen einer kompetenten und souveränen Kita-Leitung.

Preis
1.800,00 €*
Kursumfang
12 Monate



Anleiter:in von Auszubildenden in der Kita

Der Fernkurs Anleiter:in für Auszubildende in der Kita gibt den Lernenden einen Einblick in die Ausbildungsformen, in die Anforderungen als Anleitung sowie in die inhaltliche und organisatorische Struktur von Praktika. Außerdem werden Kommunikationsformen vorgestellt, die als Praxisanleitung von Vorteil sind.

Preis
450,00 €*
Kursumfang
3 Monate

Klett *Kita* AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?
Unser Kundenservice berät Sie gern:
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

www.klett-kita.de/akademie
*Preise Stand 2026,
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit

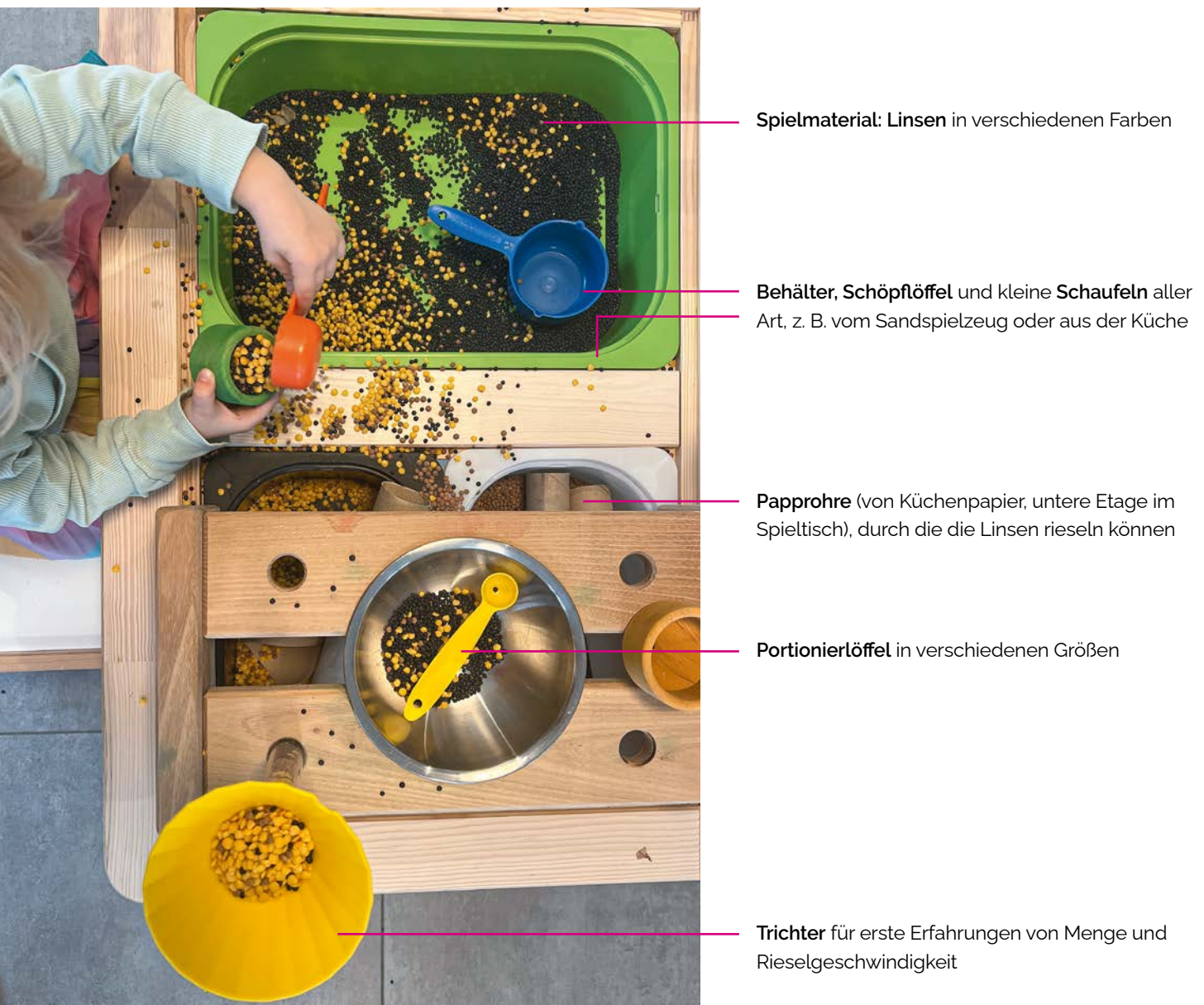
Sensory Play

Sinneserfahrungen greifbar machen

MIT SENSORY PLAY können Kinder unter drei Jahren in Phasen tiefer Konzentration kommen – lernwirksam für die kindliche Entwicklung UND mit besonders viel Spielspaß verbunden.

Wie wäre es mit einer Sensory-Play-Ecke in Ihrem Gruppenraum? Unsere beiden Expertinnen und Buchautorinnen erklären, warum das eine klasse Idee ist.

■ von Melanie Buttenmüller und Milena Engl



Fallbeispiel: Janas (2;5) Gesicht zeigt ein leises, fast meditatives Lächeln. Ihre Augen strahlen – und wirken doch zugleich ernst, versunken in ihre eigene innere Welt. Ihre Bewegungen sind ruhig, sicher und zielgerichtet: langsam, konzentriert, hochgradig aufmerksam.

Beide Hände stecken tief in einer Wanne mit weißer, zäher Flüssigkeit: Oobleck, ein Gemisch aus Speisestärke und Wasser im Verhältnis 2:1. Als nicht-newtonsche Flüssigkeit verhält es sich anders, als es Alltagserfahrungen nahelegen: Unter Druck wird es hart, ohne Druck verflüssigt es sich augenblicklich. Gerade diese Unberechenbarkeit zieht Kinder an – sie lädt zum Experimentieren, Wiederholen und Staunen ein. Jana ist bereits eine ganze Weile vertieft, völlig unbeirrt vom geschäftigen Treiben der Krippenkinder um sie herum. Solche Beobachtungen sind häufig beim Sensory Play. Maria Montessori hätte dieses Verhalten als „Polarisierung der Aufmerksamkeit“ beschrieben: eine Phase tiefer Konzentration, in der das Kind vollkommen in seinem Tun aufgeht. In der modernen Pädagogik gilt diese Form der Vertiefung als besonders lernwirksam: Neuronale Prozesse laufen auf Hochtouren, Verbindungen entstehen, Erfahrungen prägen sich nachhaltig ein.

Sinnesentwicklung – das Fundament frühen Lernens

Kinder erschließen sich die Welt über ihre Sinne – und zwar unmittelbar, körperlich, handelnd. Die meisten Sinne sind schon bei der Geburt funktionsfähig. Neugeborene erkennen wenige Minuten nach der Geburt den Geruch der Mutter, was sowohl Bindung als auch Nahrungsaufnahme erleichtert. Hören und Schmecken sind aktiv; die Sinne für Körperlage, Druck- und Bewegungsempfinden entwickeln sich in den nächsten Monaten kontinuierlich weiter.

Die Integration der Sinne, das Zusammenspiel von Wahrnehmungsbereichen, entsteht jedoch erst durch vielfältige Nutzung im Alltag. Je intensiver, häufiger und abwechslungsreicher Kinder ihre Sinne einsetzen, desto differenzierter baut sich das neuronale Netzwerk auf. Differenzierte Wahrnehmung entsteht durch Wiederholung, Variation und Experimentieren.

Unsere moderne Lebenswelt bietet jedoch ein Ungleichgewicht: Visuelle und auditive Reize sind häufig im Übermaß vorhanden. Gleichzeitig fehlen Möglichkeiten für körpernahe, haptische, vestibuläre oder riech- und schmeckbezogene Erfahrungen. Diese Diskrepanz kann dazu führen, dass Kinder zwar optisch und akustisch überstimuliert, in anderen Bereichen jedoch „unterernährt“ sind. Sensory Play kann hier ausgleichend wirken – allerdings immer mit Blick auf den realen Alltag.

Sonderfall: Sensory Play U1

Kinder im ersten Lebensjahr benötigen keine komplexen Spielarrangements. Ihnen genügt eine sichere, anregende Umgebung mit ausgewählten Materialien, die einzelne Sinne ansprechen. Ein Überangebot – insbesondere im Bereich von Geschmack und Geruch – kann schnell zu einer Überfor-



Zaubermaterial Oobleck: schnell selbst gemacht
gehört es nicht den Newton'schen Gesetzen



derung führen, da diese Sinne eng mit biologischen Schutzmechanismen verknüpft sind.

Ab etwa vier Monaten kann ein Greifling mit Glöckchen genutzt werden, um erste Sinneskopplungen erfahrbar zu machen: Die Veränderung der Lage der eigenen Hand (Bewegung) erzeugt Klang, Klang löst akustische Aufmerksamkeit aus. Das Kind erfährt Selbstwirksamkeit.

Ab etwa sieben Monaten unterstützen Körbchen mit Bürsten unterschiedlicher Härtegrade (von einer feinen Babyhaarbürste bis zur relativ harten Nagelbürste) die Differenzierungsfähigkeit des Tastsinns – ein wichtiger Baustein für die feinmotorische Entwicklung und Körperwahrnehmung.

Hier gilt: Qualität vor Quantität. Wenige, durchdachte Materialien regen aktives Tun an; viele Materialien hingegen führen schnell zu Reizüberlastung oder oberflächlichem Spiel.

SENSORY PLAY GEHT GANZ EINFACH

Grundausrüstung Sensory-Play-Ecke:

- 3 kleine Wannen
- 2 große Wannen
- Verschiedene Löffel und Schöpflöffel
- Trichter, Sieb, (Back-)Pinzel
- Kindernudelholz
- Ausstechformen
- Verschiedene Schüsseln, Becher
- Kreppklebeband, Planschbecken o. Ä. zur Begrenzung
- Lappen
- Kleiner Besen
- Pipetten
- Speisestärke
- Mehl
- Salz
- Linsen
- Reis
- (Vogel-)Sand
- Lebensmittelfarbe
- Speise- oder klares Babyöl



▲ **Geht ganz schnell:** eine eigene Ecke fürs Sensory Play einrichten

Sensory Play und „echte“ Erfahrungen

Am nachhaltigsten lernen Kinder durch unmittelbare, echte Erfahrungen:

- ein Waldspaziergang, bei dem Moos, Rinde und Blätter ertastet und gerochen werden,
- ausgelassenes Spielen in Pfützen, das sowohl Gleichgewichtssinn als auch Körpergefühl schult,
- das Kneten von Plätzchenteig mit beiden Händen, begleitet vom Duft der Zutaten und der klebrigen Textur zwischen den Fingern.

Solche authentischen Erlebnisse bilden die Grundlage für eine gesunde Sinnesentwicklung. Sensory Play kann diese Erfahrungen erweitern – aber niemals vollständig ersetzen.

Immer dann, wenn Natur, Alltag oder spontanes Spiel möglich sind, sollten diese Situationen pädagogischen Lernarrangements vorgezogen werden.

Sensory Play als Ergänzung

Sensory Play dient als Erweiterung – und manchmal als Ersatz – für Erfahrungen, die im Alltag nicht ausreichend möglich sind. Die Angebote orientieren sich dabei immer an den Interessen der Kinder sowie an ihren nächsten Entwicklungsschritten (Scaffolding). Entscheidend ist dabei Freude und intrinsische Motivation. Nur wenn Kinder gern explorieren, wird die Verknüpfung ihrer Sinnesindrücke gefördert und die neuronale Entwicklung positiv unterstützt.

Sensory Play bezeichnet somit vorbereitete Lernarrangements, die über Sinneswannen oder ähnliche Set-ups mehrere Sinne gleichzeitig aktivieren. Auch eine gezielte Fokussierung auf nur einen Sinn kann sinnvoll sein, wenn dieser im Alltag wenig angesprochen wird.

Materialbeispiele: einfach – wirksam – vielseitig

Linsen-Wannen: Ein schlichtes, aber äußerst wertvolles Angebot ist eine Wanne mit unterschiedlichen Linsensorten: rot, gelb, braun, schwarz. Beim konzentrierten Arbeiten, beispielsweise mit Schüttmaterialien, Schaufeln, Bechern, zeigen sich schnell die feinen Unterschiede – Farben (Sehsinn), Haptik (Tastsinn) oder das Geräusch, wenn die Linsen durch einen Trichter rieseln (Hörsinn).

DIY-Knete: Auch das Kneten ist ein Klassiker unter den Sinnesmaterialien. Krippenkinder können mit einfachen Tassenrezepten Knete selbst herstellen. Das Fühlen der trockenen Zutaten, das Schütten (Hörsinn), die Konsistenzveränderung beim Mischen mit Wasser und das anschließende Kneten fördern Tastsinn, Kraftdosierung und Körperwahrnehmung. Zusätze wie Sand, Gewürze, ätherische Öle, Natron oder Speisestärke bieten weitere Differenzierungsmöglichkeiten. Die fertige Knete kann an den Folgetagen weiter genutzt und entdeckt werden.

Sensory Play contra Aktionstablett

Im Gegensatz zu Aktionstabletts verfolgen Sinneswannen nicht die Erreichung eines bestimmten Lernziels. Weder Anleitung noch Selbstkontrolle sind somit notwendig. Lernziel ist die unmittelbare Erfahrung mit dem Material selbst. Ganz ohne Regeln geht es dennoch nicht: Materialien wie Sand, Oobleck oder Linsen können viel Reinigungsaufwand bedeuten. Ein klar definierter Nutzungsbereich wie z. B. ein Tisch, eine abgegrenzte Folie oder ein eigener Raum erleichtert die Handhabung.



Aktionstabletts für KrippenKinder
30 Bildkarten für die Arbeit mit U3-Kindern
Don Bosco, 2025

Kneten, sortieren, ausprobieren. Aktionstabletts und Wannen ermöglichen Kindern unter drei, selbstständig zu forschen und experimentieren. Mit diesen Karten lassen sich ganz schnell Aktionswannen, Experimentier-Tabletts und Spielideen für die Kinder nachbauen!



Echte Erfahrungen in der natürlichen Umwelt sind am besten und auch besser als Sensory Play, aber sie sind nicht immer realisierbar

Mindestens ebenso wichtig ist jedoch die pädagogische Haltung. Eine sorgfältig vorbereitete Umgebung ist der stärkste Spiel- und Lernanreiz. Aufräumen, Sortieren, Wertschätzung für das Material und Liebe zum Detail sind Ausdruck der entsprechenden professionellen Haltung.

Die Rolle der Fachkraft ist dabei eine dienende: Sie schafft Bedingungen, gestaltet eine lernanregende Umgebung, in der jedes Kind selbstständig, im eigenen Tempo und gemäß seinen Interessen mit den Sinnesmaterialien tätig werden kann. Während Vorbereitung und Nachbereitung anspruchsvoll sind, bedeutet der eigentliche Spielprozess auch Entlastung: Statt Anleitung und Animation stehen beobachtende Präsenz, wertschätzende Sprache und fein dosierte Impulse im Vordergrund.

In solchen Momenten können Kind und Fachkraft gemeinsam aus dem Alltagsrhythmus heraustreten – und genau darin liegt ein großes pädagogisches Potenzial von Sensory Play.



Melanie Buttenmüller ist Sozialpädagogin, arbeitet als pädagogische Fachberatung für Kitas und ist Leitung eines Münchner Familienzentrums. Sie ist freiberufliche Dozentin, leitet Eltern-Kind-Kurse wie PEKiP und Sensory-Play-Kurse und berät Familien zu vielfältigen pädagogischen Themen.



Milena Engl ist Erzieherin und Montessoripädagogin. Sie hat eine Weiterbildung in Psychomotorik und als Kursleitung für Babymassage. Sie war lange Jahre als pädagogische Gesamtleitung bei einem privaten Kita-Träger und arbeitet nun selbstständig in der Fachberatung und Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften sowie in der Elternberatung. Sie ist akademische Expertin für Early Life Care, Fachkraft für formulaernährte Säuglinge (FES) und babyfreundliche Beikost (QEKK).

QUELLEN

- Zimmer, R. (2025): Handbuch der Sinneswahrnehmung, Verlag Herder.
- Ellneby, Y. (2024): Die Entwicklung der Sinne. Wahrnehmungsförderung im Kindergarten. 3. Auflage, Lambertus Verlag.
- Hummel, I. (2023): Mit allen Sinnen wachsen. Körpergefühl - Motorik - Konzentration - Miteinander. Wie du die Superkraft der Wahrnehmung unterstützt. Starkes Kind, entspannter Familienalltag, Humboldt Verlag.



Summ, summ, summ

Bienen entdecken

BEOBACHTEN SIE MIT DEN KINDERN BIENEN: Was fällt den Kindern auf? Bestimmt das Gesumme, aber vielleicht entdecken Ihre Kinder auch die gelben Pollen auf dem Körper oder an den Beinchen der Bienen? Nehmen Sie die Eindrücke auf, beispielsweise mit diesen Ideen.

■ von Angelica Back, Tina Scherer und Annegret Frank

Kreativaktion mit Luftpolsterfolie: Bienenwaben

Aus der Luftpolsterfolie ein Sechseck ausschneiden. Die Kinder betupfen mit dicken Pinseln die genoppte Seite der Folie in Gelb oder Orange und drucken danach dicht an dicht auf ein Malpapier. Gut trocknen lassen. Möchten die Kinder noch die Bienensticker aufkleben?

Variation: Bienennest

Mit dem Finger malt das Kind einfach einen braunen Strich auf das Papier als Ast. Mit grüner Farbe tupft das Kind Blätter dazu. Aus der Luftpolsterfolie ein Oval (Eiform) ausschneiden. Die Kinder bemalen das Oval mit gelber Finger- oder Bastelfarbe. Ist die Farbe trocken, das Oval als Bienennest an den Ast kleben.



Mini-Rückenmassage: Bienenflug

In der 1-zu-1-Situation streiche(l)n Sie den Rücken des Kindes in einer Position nach Wahl, zum Beispiel, wenn das Kind bei Ihnen auf dem Schoß sitzt oder beim Wickeln in Bauchlage – je nach Signal des Kindes.

Es ist Sommer. Warm scheint die Sonne auf die Wiesen, die Wälder und die Blumen im Garten ...

(Mit gespreizten Händen mehrmals mit leichtem Druck auf den Rücken drücken)

Da, hörst du es? Eine Biene kommt angefliegen.

Summ, summ, summ ...

(Summend mit dem Zeigefinger über den Rücken fahren)

Die Biene setzt sich auf diese Blume ... und auf diese ... und auf die dort ... Sie fliegt hierhin und dorthin ... Dabei sammelt sie den Nektar und die Pollen aus den Blüten ein.

(In Schlangenlinien über den Rücken fahren und an einigen Stellen mit der Spitze des Zeigefingers leicht drücken, wenn sich die Biene auf eine Blüte setzt; Zeit lassen)

Jetzt hat sie genug Nektar gesammelt und fliegt zum Bienenstock zurück, um sich auszuruhen.

(Summend mit dem Zeigefinger in Schlangenlinien über den Rücken fahren und zum Schluss mit gespreizten Händen mit leichtem Druck auf den Schulterblättern ruhen lassen)



Fingerspiel: Fünf kleine Bienen

Fünf kleine Bienen, die fliegen herum.

Besuchen die Blumen mit viel Gesumm.

(Mit den Fingern der Hand wackeln)

An den Füßchen haben sie gelbe Strümpf, eins, zwei, drei, vier, fünf.

(Mit den Fingern von eins bis fünf zählen)



KLEINES BIENENWISSEN

Bienen gibt es überall: Bienen gibt es bis auf die Polargebiete auf jedem Kontinent der Welt. Die bekannteste Art ist bei uns die Honigbiene, deren Honig vom Menschen seit Jahrtausenden genutzt wird. Zur Honigproduktion muss eine Biene etwa zehnmal pro Tag ausfliegen und dabei 250 bis 300 Blüten besuchen, woher die Redensart „fleißig wie eine Biene“ kommt.

Bienen sind unendlich nützlich: Den Nektar und die Pollen aus den Blüten sammeln Honigbienen in ihrem Bienenstock oder Bienenstock. Neben der Honigbiene gibt es viele Arten von Wildbienen. Leider ist fast jede zehnte Wildbienenart in Europa vom Aussterben bedroht. Das ist unter anderem deshalb so problematisch, weil Bienen beim Honigsammeln die Blüten auch bestäuben. Nur so können Bäume und Sträucher später Früchte ausbilden. Die meisten Wildbienenarten können nicht stechen, weshalb Sie sie auch im Krippengarten anlocken können.

Wildbienen eine Tankstelle bieten: Die bei uns lebenden Bienenarten können Sie unterstützen, wenn Sie im Kita-Garten statt auf schicke Ziersträucher lieber auf nachhaltige bunte Wildblumen, Un- und Wildkräuter setzen wie Lavendel, Disteln, Wicken, Astern, Flockenblumen und Anemonen.



Angelica Back ist Fremdsprachenkorrespondentin und Autorin. Sie schreibt, malt, bastelt und fotografiert seit vielen Jahren für verschiedene Medien und Verlage im Bereich Pädagogik/Kindergarten/Krippe.

Bienchen summ herum ...



Pappbilderbuch
Mein erstes Buch von den Bienen
 Nathalie Choux
 Ars-Edition Verlag 2020
 ISBN: 978-3845836713
 Preis: 10,00 €

So viele kleine Bienen! Auf farbenfroh illustrierten Doppelseiten können die emsigen Tierchen bei der Suche nach Honig begleitet werden. Klare Bilder, übersichtliche Aufteilung und nicht zu viel auf einer Seite machen das Buch schon für die Jüngsten geeignet. Die lustigen und stabilen Schiebe-Elemente fördern die Feinmotorik und das Verständnis. Sehen, zuhören, aktiv werden – so wird Sprechenlernen zum Kinderspiel.



Pappbilderbuch
Die Honigbiene
 Kirsten Hall, Isabelle Arsenault
 NordSüd Verlag 2019
 ISBN: 978-3-314-10474-9
 Preis: 20,00 €

Sie summt und brummt – die Bsssiene! Sie ist immer auf der Suche nach Nektar, gelockt von den Farben und dem Duft der Blüten. „Die Honigbiene“ ist ein großartiges Buch für alle Bienenfans und solche, die welche werden wollen. Kirsten Hall malt mit ihrer humorvoll-poetisch anmutenden Sprache, was Isabelle Arsenault durch ihre Illustrationen wunderbar aufs Papier zaubert – mit harmonischer Farbpalette und künstlerischen Effekten. „Die Honigbiene“ ist ein honigsüßes Kinderbuch mit Tipps, wie man Bienen im Alltag helfen kann. Beim Erkunden der Themen Bienen, Umwelt und Natur kann man das Buch begleitend einsetzen. Außerdem ist es auch in der Originalausgabe auf Englisch erhältlich.



Pappbilderbuch
Meine Gartenfreunde - Die kleine Biene
 Carla Häfner, Sandy Lohß
 Oetinger Verlag 2022
 ISBN: 978-3751201735
 Preis: 8,00 €

Die kleine Biene sammelt leckeren Nektar, aus dem sie mit ihren Schwestern den süßen Honig macht. Und auch im Herbst ist das Bienchen noch unterwegs und nimmt kleine Gartenfreund*innen mit auf ihre Reise. Und im Winter? Da wird sich im Bienenstock ganz eng zusammengeschult. Ein besonders liebevoll illustriertes Bilderbuch in Naturtönen für mit Text in Reimform.



Spiel
Hanni Honigbiene
 Haba
 Preis: 24,99 €
 Gefunden auf:
www.haba-play.com

Mit diesem liebevoll gestalteten Farbwürfelspiel entdecken Kinder ganz spielerisch die Welt der Farben und lernen gleichzeitig, sie zuzuordnen. Leicht verständliche Regeln trainieren Feinmotorik, Konzentration und erstes Regelverständnis. Durch Kooperation helfen die Kleinen der Biene Hanni, den Honigtopf zu füllen. Der perfekte Einstieg in die Welt der Brettspiele.



Spielzeug
Aufziehbienne
 Little Dutch
 Preis: 10,95 Euro
 Gefunden auf: www.amazon.de

Diese niedliche Biene wird schnell zum liebsten Begleiter! Wenn man an ihr zieht, vibriert sie! Brrrrrrrrrrrr – was für ein ulkiges Gefühl! Dieses besondere Spielzeug wird garantiert nicht langweilig. Dank des Rings kann die Biene fast überall befestigt werden.



Spielzeug
Honey-Sticks Wachsmalkreide
 Preis: 22,95 Euro
 Gefunden auf: www.amazon.de

Ungiftige, dicke Wachsmalstifte aus natürlichem Bienenwachs für Kinder ab 1 Jahr, leicht zu greifen, bruchsicher und ideal für erste kreative Versuche kleiner Künstler:innen. Umweltschonend und plastikfrei.

„Und schnapp, die Arbeit klappt!“

Ordnung halten leicht gemacht

AUFRÄUMEN IST FÜR VIELE EINE LAST. Doch denken wir mal von der anderen Seite: Indem wir Ordnung machen, machen wir es uns schön. Wie Sie mit Freude ans Ausmisten, Putzen und Sortieren gehen und warum Mary Poppins dabei inspirieren kann.

■ von Bernadette Becker

Was man voller Freude tut, schmeckt uns wie Kuchen gut.“ Im Film „Mary Poppins“ singt die Hauptdarstellerin, während Sie mit den Kindern aufräumt. Mit einem Schnippen fliegen die Gegenstände an den richtigen Ort. Natürlich genügt in der Realität kein Fingerschnippen, um Ordnung zu schaffen. Doch wir können uns etwas von Mary Poppins abgucken:

- 1. Einfach anfangen:** Es hilft, nicht lange über das Aufräumen nachzudenken, sondern einfach anzufangen. Der Anfang ist meist das Schwerste. Ist der erste Schritt geschafft, kommt beim Aufräumen ganz schnell auch der zweite, dritte und ... Schritt.
- 2. Mit Schwung:** Meist kommt beim Aufräumen eins zum Nächsten. Plötzlich findet sich überall ein Gegenstand, der am falschen Platz liegt oder vom Staub befreit sein will. Wie Dominosteine, die in einer Reihe umfallen, geht es von einem Objekt zum nächsten. Diesen Schwung können wir nutzen! Und manchmal fühlt es sich dann schon so leicht wie ein Fingerschnippen an.
- 3. Freude:** Aufräumen kann Spaß machen. Besonders schön wird es mit der passenden Musik. Hier gilt: Jeder nach seinem Geschmack! Die einen putzen zu Punk, während andere Samba beim Spülen bevorzugen oder Walzer beim Wischen. Hauptsache ist, die Musik macht gute Laune. Oder Sie singen selbst, wie Mary Poppins – wenn ein Löffelchen voll Zucker bittere Medizin versüßt ...
- 4. Selbstliebe:** Ja, Aufräumen hat auch etwas mit Selbstliebe zu tun. Man macht es sich selbst schön. Wir können uns ruhig eine schöne Umgebung gönnen, genauso wie Mary Poppins. In solchen Räumen ist es leichter, Kraft zu tanken und zur Ruhe zu kommen. Denn ein ordentliches Zimmer „fordert“ nicht mehr: „Räum mich auf!“





Foto: © Jena Ardell/GettyImages

Bleiben Sie neugierig!

In der nächsten Ausgabe geht's um:

Die Zweijährigen

Im Schwerpunkt

Im dritten Lebensjahr werden Kinder zunehmend selbstständig. Immer mehr wollen sie selber machen oder bei den Erwachsenen mittun. Sie werden zu „kleinen Persönlichkeiten“, machen in ihrer gesamten Entwicklung enorme Fortschritte. In der Krippe können sie dabei auf vielen Ebenen feinfühlig begleitet werden.

Pro & Contra

Das eigene Kind mitbetreuen? Das bringt doch nichts als Stress und Ärger und könnte außerdem ungerecht gegenüber den anderen Kindern sein. Oder ist das vielleicht sogar eine richtig gute Idee und außerdem eine Visitenkarte für die Einrichtung?

Impuls für den Alltag

Einfach mal die Welt um sich herum vergessen und aufgehen in schöner Musik, Melodie und Bewegung? Warum tanzen wir eigentlich so wenig? Eine kleine Hommage ans Glücklichein mit Musik und Impulse für mehr Musik im U3-Alltag erwarten Sie im Artikel „Musik ist Therapie“.

Körper und Wohlbefinden

Trinken ist das A und O an heißen Tagen für Kinder unter drei Jahren. Wie viel genau muss es an einem Hitze-Sommertag denn aber sein? Und was tun, wenn Wasser und Tee zu langweilig schmecken? Rat, Tipps, genaue Zahlen und Rezepte im nächsten Heft!



Foto: © Nikola Stojadinovic/GettyImages



Foto: © FatCamera/GettyImages



Foto: © FatCamera/GettyImages



Foto: © Yes/GettyImages

KrippenKinder
Praxiswissen für den U3-Alltag

wird herausgegeben von der
Klett Kita GmbH

Redaktion
Almut Aden
Bernadette Becker
Renate Bernstein-Venn (v. i. S. d. P.)
E-Mail: redaktion@krippenkinder.de

Fachbeirat
Dipl.-Soz.päd. Kariane Höhn

Verlag
Klett Kita GmbH
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
E-Mail: info@klett-kita.de
Internet: www.klett-kita.de

Anzeigen
Mediameer
Marie Berlin (Anzeigenleitung)
Krokusweg 8
51069 Köln
Telefon: 0221 60878089
E-Mail: marie.berlin@mediameer.de
www.mediameer.de
Anzeigenpreisliste Nr. 5/Gültig ab 01.09.2023

Kundenservice
Telefon: 0711 667258-00
Telefax: 0711 667258-22
E-Mail: kundenservice@klett-kita.de

Grundlayout Innenseiten
Büro Magenta, Freiburg

Umschlaglayout
DOPPELPUNKT, Stuttgart

Satz und Gestaltung
DOPPELPUNKT, Stuttgart

Titelbild
© KMSP/GettyImages

Druck
Strube Druck & Medien GmbH
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Adressänderungen
Teilen Sie uns rechtzeitig Ihre Adressänderungen mit. Dabei geben Sie uns bitte neben Ihrer Kundennummer (siehe Rechnung) die neue und die alte Adresse an.

Allgemeine Geschäftsbedingungen
Es gelten unsere aktuellen Allgemeinen Geschäftsbedingungen (www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht).

Copyright
Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN: 2699-4305
Bestell-Nr.: 134038



RITUALE GEBEN SICHERHEIT



Monika Laut-Zimmermann

Mit Ritualen durch den Kita-Alltag

Tagesablauf und Übergänge mit Kindern gestalten

19 x 26 cm, 96 Seiten

(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-375-7

**Jetzt bestellen: www.klett-kita.de
oder in Ihrer Buchhandlung**

Mit Ritualen durch den Kita-Alltag

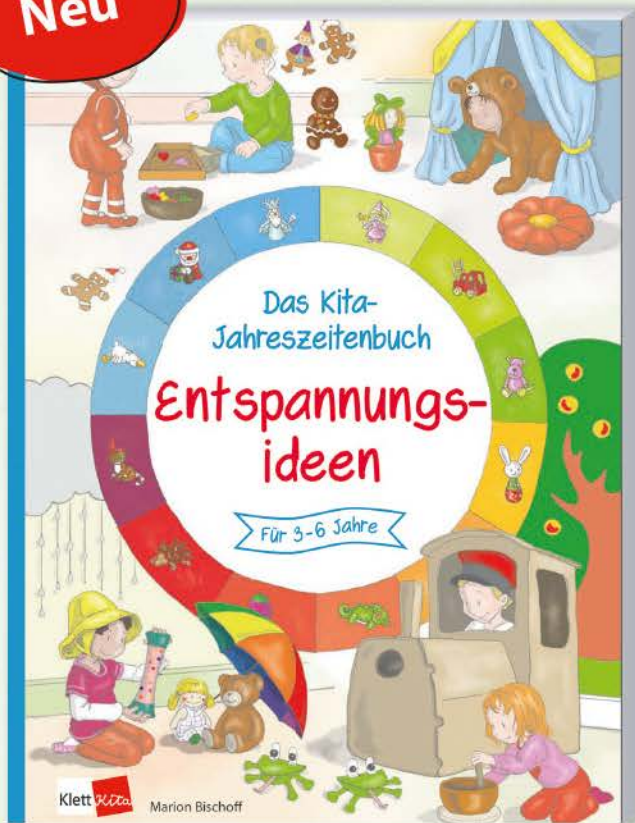
In diesem Praxisratgeber entdecken Pädagog:innen die Bedeutung von Ritualen im Kita-Alltag: Vom Ankommen über den Morgenkreis und das Essen bis hin zum Abschied – Rituale strukturieren den Tag, begleiten Übergänge und fördern die emotionale und soziale Entwicklung.

- Warum Rituale für Kinder so wichtig sind: Hintergrundwissen & Praxisbeispiele
- Morgenkreis, Geburtstagsfest & Abschiedslied: zahlreiche Praxisideen für das ganze Jahr
- Alle ins Boot holen: Ideen für Elternarbeit & Teamreflexion

Neu!

DIE BESTEN IDEEN FÜR DAS GANZE KITA-JAHR!

Neu



Entspannungsübungen & Fantasiereisen für Kita-Kinder

Ob Fantasiereise, Massagegeschichte, Atemübung oder kreative Entspannungs-idee für Kinder – dieses Buch bietet abwechslungsreiche, kindgerechte Anleitungen für kleine Auszeiten im Kindergarten- und Kita-Alltag. Die leicht umsetzbaren Übungen fördern Achtsamkeit, Ruhe und Geborgenheit – ohne großen Aufwand und passend für den Gruppenraum, den Morgenkreis oder Aktivitäten draußen in der Natur.

Das Kita-Jahreszeitenbuch Entspannungs-ideen

Marion Bischoff
19 x 26 cm, 80 Seiten
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-370-2



Marion Bischoff
Bewegungsspiele & Mitmachideen

19 x 26 cm, 80 Seiten
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-347-4



Kathrin Eimler
Geschichten zum Erleben

19 x 26 cm, 80 Seiten
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-286-6



Yvonne Wagner
Natur erleben

19 x 26 cm, 80 Seiten
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-269-9



Jetzt bestellen: www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung